

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Ewangsverträgen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt bittig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe 1. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 51

Dienstag, den 2. März 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

General Nagib im Sudan

Blutige Unruhen in Khartum

22 Demonstranten getötet - Parlaments-Eröffnung vertagt

Khartum. (Reuter) Nachdem Ägypten und Syrien zum Wochenende von Militärrevolten erschüttert worden waren, flammten gestern in der sudanesischen Hauptstadt Khartum blutige Unruhen auf, bei denen 22 Menschen getötet wurden. Zehntausende von Sudanesen zogen zum Haus des Generalgouverneurs, Sir Robert Howe, und forderten die Unabhängigkeit des Landes. Es kam zu einem wilden Handgemenge mit der Polizei, die das Feuer eröffnete.

Die sudanesischen Regierung hat in einer Sonder Sitzung den Ausnahmezustand über Khartum verhängt und alle Demonstrationen verboten. Die Anhänger der für die Unabhängigkeit des Sudans und gegen den Anschluß an Ägypten eintretenden Umma-Partei, die die Demonstrationen entfacht haben sollen, müssen bis zum Einbruch der Dunkelheit die Landeshauptstadt verlassen. Sie waren aus dem Süden des Landes nach Khartum gekommen, um die Eröffnung des ersten sudanesischen Parlaments zu erleben. Die Umma-Partei hat bei den Parlamentswahlen eine vernichtende Niederlage erlitten.

Wegen den Unruhen wurde die Parlaments-Eröffnung auf unbestimmte Zeit vertagt. Aus der Umgebung Khartums wurden Truppen in die Landeshauptstadt verlegt. Streifen patrouillieren in den Straßen. Bei den Unruhen wurden 117 Menschen verletzt, davon 32 lebensgefährlich. Unter den Toten befinden sich auch der britische Polizeikommandant von Khartum und der sudanesischen Polizeichef.

Nagib von Tausenden begrüßt

Der ägyptische Staatspräsident Nagib, der zum Wochenende im Mittelpunkt der

turbulenten Ereignisse in Kairo stand, ist diesmal nur unbeteiligter Zuschauer. Nach seiner Wiedereinsetzung als Staatsoberhaupt flog er nach Khartum, um an der Eröffnung des Parlaments teilzunehmen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden, um ihn in Khartum zu begrüßen. Nach seiner Ankunft wurde Nagib, der vor 53 Jahren als Sohn einer sudanesischen Mutter und eines ägyptischen Soldaten in Khartum zur Welt kam, von dem Generalgouverneur Sir Robert Howe und Ministerpräsident Ismail Azhari begrüßt. Er war seit vielen Jahren nicht mehr im Sudan gewesen.

Kairos Schulen geschlossen

Kairo. (Korr.) Alle Schulen und die Universität in Kairo sind nach den Demonstrationen vom Sonntag für eine Woche geschlossen worden. An den Demonstrationen waren vorwiegend Schüler und Studenten beteiligt. Drei von ihnen wurden getötet, als die Polizei das Feuer auf die Demonstranten eröffnete. Vierzehn wurden zum Teil schwer verletzt.

Keine organische Steuerreform

„Steuererleichterungen“ werden „kompensiert“

Bonn. (dpa) Bundesfinanzminister Schäffer beabsichtigt, dem Bundestag am 11. März Einzelheiten über seine Steuer- und Finanzreform bekanntzugeben. Gleichzeitig sollen die Gesetzesvorlagen dem Bundesrat zugeleitet werden. Das Kabinett will bis zu diesem Zeitpunkt endgültig über die Steuerreform beschließen.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU weist darauf hin, daß der Steuerreformplan unmöglich alle Erwartungen erfüllen könne. Wer beispielsweise auf eine organische Reform baute, also auf eine grundlegende Änderung des Steuersystems, werde feststellen müssen, daß er sich „geirrt“ habe. Das System als solches werde bleiben. Es werde auch nichts aus dem Vorschlag werden, die Einkommensteuer radikal abzubauen und das, was dadurch dem Staat entgehe, der Umsatzsteuer aufzulasten. An der Umsatzsteuer werde nicht gerührt werden.

Die Erleichterungen bei der Einkommensteuer werden sich nach Darstellung des DUD besonders bei den kleineren Einkommen auswirken.

Mit der Beseitigung der Steuervergünstigungen, von denen nur die „guten alten“

wie Versicherungs- und Bausparkassenbeiträge bestehen bleiben sollten, wolle der Finanzminister nicht nur Mittel für die „generelle“ Steuersenkung freimachen und das Steuerwesen „vereinfachen“, sondern auch zu einer „neutralen“ Steuerpolitik kommen.

Wie wird das Wetter?

Naßkalt

Ein Tiefdrucksystem über der Nordsee bleibt wetterbestimmend. Die kalte Meeresluft, die auf seiner Westflanke über die britischen Inseln südwärts vordringt, strömt von Südwesten bis Westen in unser Gebiet.

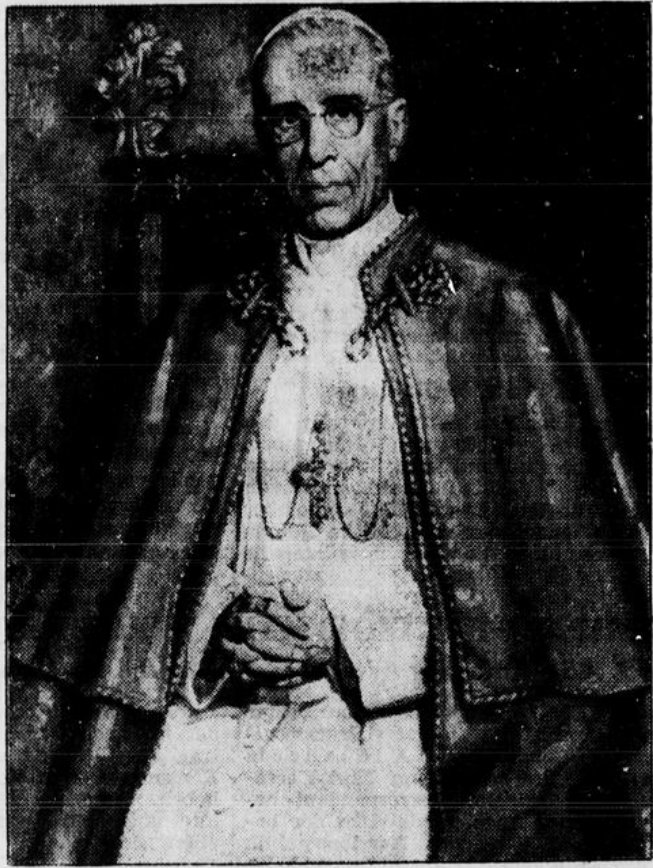
Vorhersage für Dienstag: Mäßige bis frische südwestliche Winde. Starke, nur wenig aufreißende Bewölkung und zeitweise leichter Schneeregen. Temperaturen tags wenig über null Grad, nachts leichter Frost.

Weitere Aussichten: Keine wesentliche Änderung.

Papst Pius XII.,

für dessen Genesung die katholischen Christen der ganzen Erde beten, begeht heute seinen 78. Geburtstag und den 15. Jahrestag seiner Wahl. Wie ein Fels haben Papst Pius XII. und die katholische Kirche den Stürmen des zweiten Weltkrieges, dem Dritten Reich und dem Kommunismus standgehalten und allen, die guten Willens sind, den Weg zu Gott gebahnt. Seine große Devise heißt:

FRIEDEN!



Nicht Trümmer und Gräber vereinigen!

Ollenhauer: Es muß sich lohnen, die Freiheit zu verteidigen

Berlin. (dpa) Die innere Widerstandskraft der freien Welt gegen den Bolschewismus hänge von dem sozialen Lebensstandard ab, den die Menschen in ihrem Lande hätten, erklärte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer gestern in der Messehalle am Funkturm in Westberlin. Den Menschen der freien Welt müsse die Sicherheit gegeben werden, daß es sich lohne, die Freiheit zu verteidigen.

Ollenhauer sagte, man könne die freie Welt nicht mit Satelliten verteidigen und auch nicht mit einer erzwungenen Partnerschaft. Diese werde dem deutschen Volk im EVG-Vertrag zugemutet.

Wir fühlen uns mit den Völkern der drei westlichen Besatzungsmächte eng verbunden, so sagte Ollenhauer, weil das deutsche Volk ein Teil der westlichen Welt sei. Das wiedervereinigte Deutschland habe aber auch eine vierte Besatzungsmacht in Rechnung zu stellen.

Der Weg zur Wiedervereinigung dürfe nicht über neue Schlachtfelder führen. „So wenig wie für uns die Freiheit ein Kompensationsobjekt ist, so wenig können wir den Frieden als Preis für die Wiedervereinigung zahlen.“ Es blieben dann nur Trümmer und Gräber zu vereinigen.

In. lisches Unbehagen über USA

Neu Delhi. (Reuter) Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte gestern im indischen Parlament, die amerikanischen Militärbeobachter in Jammu und Kaschmir könnten nicht länger als Neutrale behandelt werden. Die amerikanischen Beobachter gehören zu einer aus Vertretern von zehn Nationen zusammengesetzten Überwachungsgruppe der Vereinten Nationen unter Leitung des belgischen Generals Bennet de Ridder.

Zum Beschluß der Vereinigten Staaten, Pakistan militärische Hilfe zu gewäh-

ren, sagte Nehru, diese geplante Hilfeleistung sei eine Art von Intervention in indisch-pakistanischen Fragen und könne weitreichendere Konsequenzen haben als frühere Formen des Eingreifens. Zu der Zusicherung Eisenhower, wenn amerikanische Militärhilfe zu Aggressionszwecken benutzt werde, würden die USA eine solche Aggression verhindern, erklärte Nehru: „Wir wissen aus früheren Erfahrungen, daß es zu einer Aggression kommen kann, ohne daß etwas geschieht, sie zu vereiteln.“

14 Heimkehrer aus Polen

In Friedland eingetroffen — Von den Westmächten an Polen ausgeliefert

Friedland. (dpa) Vierzehn Heimkehrer aus Polen trafen gestern im Grenzdurchgangslager Friedland ein. Sie waren 1946/47 von englischen und amerikanischen Besatzungsbehörden an Polen ausgeliefert und von polnischen Gerichten wegen Zugehörigkeit zur Waffen-SS und NSDAP, wegen angeblicher Kriegsverbrechen oder wegen „Arbeit zum Nachteil des polnischen Volkes“ zu fünf bis zwölf Jahren Haft verurteilt worden. Ein Teil hat die Haft ganz verbüßt, einige wurden begnadigt.

Die Heimkehrer verbüßten ihre Strafen in verschiedenen polnischen Gefängnissen und Arbeitslagern. Vor ihrer Entlassung wurden sie in das Sammlager Warschau-Sluchowitz gebracht.

Zu dem Transport gehören außerdem zwei Mädchen, die zwölf- und fünfzehn-

Syriens Präsident in Damaskus

Damaskus. (Reuter) Der neue Präsident der syrischen Republik, Haschim el Atassi, traf gestern aus Nordsyrien in Damaskus ein, um dort sein Amt anzutreten. Panzerwagen patrouillierten durch die Straßen von Damaskus. Tausende von Soldaten bildeten „Spalier“. Der syrische Stabschef Schaukat Schukeir war El Atassi bis nach Homs in Nordsyrien entgegengefahren.

Vor seiner Abreise nach Damaskus erklärte El Atassi, seine Hauptaufgabe werde zunächst sein, Syrien ein verfassungsmäßiges Leben zurückzugeben. Das neue Regime solle auf dem Boden der alten Verfassung von 1950 errichtet werden.

Das syrische Parlament, das sich vor kurzem selbst auflöste, hat beschlossen, seine Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Nach der Bildung einer Übergangsregierung sollen in drei Monaten Neuwahlen abgehalten werden. El Atassi wird nach den Wahlen zurücktreten, um dem syrischen Volk die Wahl eines ihm genehmen Staatsoberhauptes zu ermöglichen.

Eine Abordnung von Vertretern aller syrischen Parteien fuhr gestern von Damaskus nach Suweida, der Hauptstadt der Provinz Dschebel Drus. Sie wollen dort den Führer der Drusen, Sultan El Atrach, empfangen, der nach einem achtjährigen Exil in Jordanien wieder in seine Heimat zurückkehren kann. Er war einer der politischen Führer gewesen, die sich Ende Januar gegen das Regime Schischakli erhoben hatten.

Palewski gegen Wehrrergänzung

Paris. (Korr.) Der Vizepräsident der Nationalversammlung, Palewski, will Bidault im Parlament um Aufklärung über die französische Haltung zum Wehrrergänzungsgesetz der Bundesrepublik ersuchen. Palewski sieht dieses Gesetz als einen klaren Verstoß gegen den rechtlichen Status der Bundesrepublik an. Der Bundestag habe das französische Parlament vor vollendete Tatsachen gestellt. Das Gesetz greife der Ratifizierung der Verträge von Bonn und Paris vor und stelle daher eine unzulässige Beschneidung der Souveränitätsrechte der Nationalversammlung dar.

Erdbeben erschütterte Südastralien

Neun Todesopfer des Bergbahnunglücks — Glasgow im Dunkeln

Ein Erdbeben, das 20 Sekunden dauerte, erschütterte gestern Teile Südaustraliens. In der Stadt Adelaide rannte die erschreckte Bevölkerung auf die Straßen, als sich Risse in den Wänden und Mauern der Häuser bildeten und Wasserrohre platzten.

Das Bergbahnunglück in den Pyrenäen hat bisher neun Todesopfer gefordert. 20 Personen wurden verletzt, als der Triebwagen entgleiste und in eine 500 Meter tiefe Schlucht raste.

Die Hälfte der schottischen Stadt Glasgow war am Sonntagabend ohne Elektrizität und lag im Dunkeln, nachdem zum zweiten Male innerhalb von 24 Stunden eine Explosion das Elektrizitätswerk der Stadt erschütterte.

Ihre Wohnungen räumen mußten drei Familien in einem Haus in der ostfranzösischen Stadt Epinal, nachdem der Fußboden einer Wohnung im ersten Stock bei einer Familienfeier eingestürzt war. Drei Personen wurden dabei verletzt.

Eine schwere Explosion in der amerikanischen Stadt Philadelphia ließ zwei dreistöckige Gebäude einstürzen. Fünf Personen wurden dabei getötet und 25 verletzt.

Getraut wurde in der Kapelle des Gefängnisses von Reggio in der italien-

schen Provinz Kalabrien ein junger Mann mit einer Frau, die vor zwei Wochen aus Eifersucht einen Mordanschlag auf ihn verübt hatte.

Auf dem belgischen Dampfer „Louis Scheid“, der am Sonntag nach einem schweren Zusammenstoß mit einem Panama-Tanker Cuxhaven anlieft, ist ein Brand in der Baumwollladung ausgebrochen. Vier Bergungsschiffe sind zur Hilfeleistung längsseits gegangen.

Dr. Josef Wirth, der zur Zeit Moskau besucht, legte einen Kranz am Lenin- und Stalin-Mausoleum nieder.

147 Volkspolizisten, darunter 12 Kommissare, sind im Februar nach Westberlin geflüchtet.

Professor Carlo Schmid, sein Fraktionskollege Erler und andere SPD-Politiker sind zu einer Reise nach den USA abgeflogen. Der Besuch erfolgt auf Einladung der amerikanischen Regierung.

Die Kaffee-Rationierung in Finnland ist am 1. März aufgehoben worden.

König Hussein von Jordanien traf zu einem viertägigen Besuch in Bagdad ein.

Der vietnamesische Staatspräsident Bao Dai wird am 10. März Frankreich besuchen. Er wird auf seinem Schloß Thorenc an der Riviera Wohnung nehmen.



DER „FAMILIENSTREIT“ IN KAIRO VORLÄUFIG BEIGELEGT

Links Staatspräsident Nagib inmitten von Armee-Offizieren, die von Nasser und dem Revolutionsrat die Wiedereinsetzung des Generals erzwangen, rechts Major Khaled Mohieddin und sein Bruder, Oberstleutnant Zakaria Mohieddin, auf dem Wege zur Wohnung des Generals, um ihn von seiner Wiedereinsetzung zu unterrichten. Der Major (links) war der Führer einer Gruppe von 40 Offizieren, die mit der Drohung eines Putsches die Wiedereinsetzung Nagibs erreichte.

Unseliger Krieg

O.H.D. Der französische Verteidigungsminister Plevin hat eine dreiwöchige Reise durch Indochina unternommen und abschließend einen Bericht verfaßt, in dem sehr viel von Kanonen, Flugzeugen und sonstigen Waffen die Rede ist, die aus dem USA-Hilfsfonds fließen. Er sieht also den Indochina-Feldzug ganz vom militärischen Gesichtspunkt, wie dies seinem Metier als Kriegsminister entspricht. Nur gleicht er damit einem törichten Heilkundigen, der den Hunger eines Patienten dadurch beseitigen möchte, daß er ihm kurzerhand den Magen herausoperiert. Wo kein Magen, da keine Hungerkontraktionen! Der Krieg in Indochina war nämlich primär kein internationaler Konflikt, wie man der Weltöffentlichkeit immer wieder einzureden versucht, sondern eine soziale Revolution, die dann von den Mächten zu Interventionen ausgenutzt wurde. Kein anderer als der kaiserliche Präsident Vietnam, Bao Dai, hat vor kurzem das schicksalsschwere Wort ausgesprochen, man müsse die sozialen Reformen in Indochina besser und schneller verwirklichen als Ho Tschu Minh. Wir befürchten nur, daß es bei diesen Worten Bao Dais bleiben wird, während sein revolutionärer Gegenspieler handelt und in seinem Gebiet eine Landreform durchführt, die die notleidenden Bauern zufriedenstellt.

Wie ist denn der Indochina-Krieg zustand gekommen? Vor nunmehr acht Jahren hat der seinerzeitige vietnamesische Ministerpräsident Ho Tschu Minh in Paris einen Reformplan unterbreitet, der das soziale Elend in Indochina mildern sollte. Der Plan wurde von den verbündeten französischen Politikern jedoch abgelehnt, worauf in Vietnam die Revolution ausbrach. Heute nun entwerfen die gemäßigten Kreise um Bao Dai Reformpläne, die weit über die seinerzeitigen Forderungen Ho Tschu Minhs hinausgehen.

In Paris verschließt man vor diesen Tatsachen krampfhaft die Augen. Die Franzosen fragen sich, wofür sie seit Jahren gekämpft haben, wenn sie schließlich ihre Vorrechte aufgeben sollen. Daß dieser Kolonialismus heute nicht mehr angebracht ist, leuchtet zumindest den bürgerlichen Kreisen Frankreichs nicht ein. Einen Schimmer des Verständnisses finden wir im linkssozialistischen „Franc Tireur“, der schreibt, den Völkern Indochinas müsse eine „echte Unabhängigkeit“ zuerkannt werden, die sowohl den politischen als auch den militärischen Weggang Frankreichs notwendig mache. Gleichzeitig müsse verhindert werden, daß Indochina den Kommunisten zufalle und ein Satellit Chinas werde.

Hätte Frankreich rechtzeitig soziale Reformen zugelassen, wäre es nicht zu dem langjährigen Krieg gekommen, der Milliarden über Milliarden verschlungen hat. Die Engländer waren im „benachbarten“ Indien wesentlich klüger, als sie die verlorene Partie aufgaben und sich so einen immer noch ganz respektablen Einfluß in diesem Subkontinent bewahrten. Zumindest hinterließen sie in Indien und Pakistan keine Verbitterung. In Indochina hingegen wird man den Franzosen, wenn sie eines Tages gegangen sein werden, keine Tränen nachweinen. Sie haben dem Land einen endlosen Krieg beschert, Ausbeutung und Korruption gebracht. Es tut uns leid, dies feststellen zu müssen, aber es hat keinen Zweck, die Augen vor den bitteren Tatsachen zu verschließen.

Durch die Unfähigkeit Frankreichs ist Indochina zu einem Brennpunkt amerikanischer und russisch-rochinesischer Interessen geworden. Wären all die Milliarden, die schon für diesen unseligen Krieg zum Fenster hinausgeworfen worden sind, zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes aufgewandt worden, dann gäbe es in Indochina keine kommunistische Gefahr, sondern lebten weitere Völker auf unserem Erdenrund in Frieden und Wohlstand. Aber es ist schon immer so gewesen, daß für die primitivsten Zivilisationsaufgaben meist kein Geld vorhanden ist, jedoch für einen Krieg bedenkenlos Dutzende von Milliarden ausgegeben werden. Nicht nur in Indochina, sondern auch anderswo...

Welche Waffen bringt das Jahr 1960?

K...technisches Horoskop aus Schweden — Die Untersuchung des Generals Akerman

Wer über Atombomben, Raketen, Flugzeuge und Kriegstechnik der nächsten Jahre von neutraler Seite sachliche Belehrung wünschte, war bisher in ziemlicher Verlegenheit. Die neutrale Schweiz hat durch ihre politische Tradition und den Schutz ihrer Berge eine so unvergleichbare Sonderstellung, daß von dort in dieser Hinsicht keine Diskussion von allgemeinem Interesse zu erwarten ist. Ganz anders liegen die Dinge in Schweden. Was soeben der Chef des schwedischen Verteidigungsstabes, Generalmajor Akerman, in einer Studie über die Kriegsmittel des Jahres 1960 veröffentlichte, wird auch in anderen Ländern größtes Interesse finden.

Stellung und Persönlichkeit des militärischen Zukunftsexperten bürgen für größtmögliche Sachlichkeit. Er und sein Stab verfügen auch über eigene Kriegserfahrungen.

Wirkung der Wasserstoffbomben

Von seiner Stellung als Lehrer an der Luftkriegsschule beurlaubt, hat Akerman den finnischen Winterkrieg von 1939/40 mitgemacht. Seit 1948 Schwedens Radar-Experte Nr. 1, kennt der General die dort angelegten Akten über „fliegende Untertassen“ aus erster Hand. Er will aber seine Landsleute nicht das Gruseln lehren, sondern festen Boden für die neuzeitliche Umgestaltung des schwedischen Verteidigungswesens schaffen. Wir finden in seinem Gutachten die schon des öfteren gemachte Voraussage wiederholt, daß die künftigen Wasserstoffbomben die hundertfache Energie der 1945 über Japan geworfenen ersten Atombomben haben werden. Das bedeutet aber nicht auch eine hundertfache Zerstörungswirkung. Bei allzu großen Bomben wird immer viel Energie dadurch vergeudet, daß im Kernpunkt der Explosion die zerstörende Wirkung viel größer als notwendig ist.

Reichweite der Raketen

Raketen über den Atlantik oder den Nordpol wird es 1960 noch nicht geben. General Akerman und sein Stab rechnen mit einer äußersten Reichweite von 600 km für Raketen. Die Fernbomben sind noch immer auf menschliche Piloten angewiesen. Der heutige amerikanische

Vorrat an Atomgeschossen aller Art wird auf 1000 Stück geschätzt, der sowjetische Bestand auf einige hundert. Die Granaten des amerikanischen 28-cm-Atomgeschützes, von dem einige auch in der Bundesrepublik stationiert sind, werden in einem Umkreis von halben Radius des Todeskreises von Hiroshima wirken. Alle diese Angaben werden die Atomluftschützverantwortlichen noch näher studieren und nachrechnen müssen. Die betroffene Fläche nimmt mit dem Quadrat des Radius ab oder zu.

Drei Tage scharfmachen

Aufmerksam werden viele Augen in Akermans Abhandlung nach einer Be-

stätigung für die neuerdings wiederholt ausgesprochene Vermutung suchen, daß das Scharfmachen einer Atombombe mindestens drei Tage und drei Nächte erfordert, eine Zeitspanne also, die einem rücksichtslosen Angreifer einen erheblichen Zeitvorsprung sichert. Zwischen den Zeilen seines Berichtes scheint der Stockholmer Stab sich darüber skeptisch ausgesprochen zu haben, denn große schwedische Blätter wollen daraus die Ansicht herauslesen, daß der Verteidigungsstab schwedische Atomwaffen für möglich und militärisch nützlich hält. Die öffentliche Auseinandersetzung über diese Frage ist bereits im Gange.

Generalmajor Akerman ist 55 Jahre alt. Sein Vater, ebenfalls General, war noch Landesvorsitzender des Internationalen Schützenverbandes. Der Sohn kam von der Artillerie zur Luftwaffe und Luftverteidigung der Atomzeit und ist ehrenamtlich im Vorstand einer großen Lebensversicherungsgesellschaft. Er ist ein nüchterner Denker und Rechner.

Winter hielt erneut Einzug

Züge, die von 3 Lokomotiven gezogen wurden, blieben im Schnee stecken

Hamburg. (dpa) Während das winterliche Wetter in den skandinavischen Ländern mit neuen starken Schneefällen unvermindert anhält, ist gestern in vielen mitteleuropäischen Ländern der Winter nach einer vorübergehenden Tauwetterperiode wieder eingezogen. Vor allem Großbritannien hatte erneuert unter Kaltluft und Schneefällen zu leiden. Im Stadtgebiet von London blieb der Neuschnee für mehrere Stunden liegen. Aus ganz England werden Straßenverursungen und Zugverspätungen gemeldet.

In Norwegen hielten die starken Schneefälle auch gestern an. Auf der Strecke von Oslo nach Stavanger blieben Züge, die von drei Lokomotiven gezogen wurden, im Schnee stecken. Die kleine Stadt Kragerø an der norwegischen Südküste ist seit Montag von der Außenwelt abgeschnitten.

In Österreich ist durch die wärmeren Temperaturen in den letzten Tagen eine Linderung in der Eisstauung auf der Donau eingetreten, die von Ungarn bis in die unmittelbare Nähe des Wiener Stadtrandes reichte. Auf dem zugefrorenen Wolfgangsee im Salzkammergut brach ein Personenwagen ein und versank.

Die zehn französischen Mitglieder des Saargrubenrates sind ernannt worden. Der Franzose Pierre Couture wird Generaldirektor der Saargrubenwerke bleiben. Präsident des Saargrubenrates wird ein Saarländer sein.

Kommunist erhielt Stimmenmehrheit

Ersatzwahl im französischen Departement Seine et Oise

Paris. (Korr.) Der Chefredakteur der kommunistischen Pariser Zeitung „L'Humanité“, André Stil, erhielt bei Ersatzwahlen in dem an Paris angrenzenden Departement Seine et Oise die meisten Stimmen von allen Kandidaten, erzielte aber nicht die absolute Mehrheit, die für einen Sieg im ersten Wahlgang notwendig gewesen wäre. Deshalb soll in zwei Wochen ein zweiter Wahlgang stattfinden, bei dem die einfache Mehrheit genügt.

Die Ersatzwahl war durch den Tod des früheren gaullistischen Abgeordneten André Diethelm notwendig geworden. Stil erhielt 97 873 von den 253 611 Stimmen. Er lag damit weit vor der Kandidatin der Volksrepublikaner, Germaine Peyrolles, die mit 20 010 Stimmen die zweitniedrigste Rangliste. Als dritter folgte der als Unabhängiger kandidierende ehemalige Minister Reibel mit 27 669 Stimmen. Der sozialistische Kandidat Mazurier erhielt 25 587 Stimmen. Die größten Stimmenverluste erlitten die ehemaligen gaullistischen Kandidaten.

Die Meinung der anderen:

Nagibs Wiederkehr

Neue Zürcher Zeitung

Die Krise der letzten Tage in Ägypten, aus der das äußere Prestige des Regimes sowie seine innere Festigkeit erschlittert hervorgehen, läßt sich nicht umgehen machen. Das Regime, das sich in einem an sich verdienstlichen Erneuerungsstreben die Paschas, den Wafds und die mohammedanistische Bruderschaft zu Feinden gemacht hat und sich auf keine stabile Institution stützen kann, ist auf den kameradschaftlichen Zusammenhalt an der Spitze angewiesen. Die Ereignisse der letzten Tage und Stunden scheinen diesem Zusammenhalt einen Schaden zugefügt zu haben, der sich durch brüderliche Versöhnungsgesten kaum verschleiern läßt. Was aus dem von Nagib abgegebenen Versprechen wird, die Republik auf eine parlamentarische Basis zu stellen, bleibt abzuwarten.

Die Tat

Nach der Wiedereinsetzung Nagibs steht das ägyptische Regime in britischen Augen noch weniger gut da als nach seinem Sturz. Man erkannte an, daß Oberst Nasser schon seit längerer Zeit die eigentliche Triebkraft des Regimes war und General Nagib mehr repräsentierte als wirkliche regierte. Jetzt haben die jungen starken Männer, die Nagib verdrängten, gezeigt, daß sie doch nicht so stark sind. Die Briten werden es sich noch sorgfältig überlegen, bevor sie mit einem Regime, das gezeigt hat, wie rasch es unter Umständen erschüttert werden kann, einen Vertrag abschließen, dessen ganzer Sinn darin liegt, daß er ihre materiell gesicherte Suez-Position in eine nur vertraglich garantierte verwandelt soll.

Manchester Guardian

Das sicherlich interessanteste Ereignis war das Versprechen Nagibs, eine parlamentarische Versammlung zu schaffen. Er sagte, daß die Versammlung alle Schichten des Volkes vertreten werde. Meint er damit, daß auch die verbotene Moslem-Bruderschaft daran teilnehmen darf? Wird die Versammlung auch Vertreter der Wafd-Partei einschließen?

Daily Telegraph

Es ist noch nicht abzusehen, welche Vollmacht Nagib als Präsident gegenüber Nasser als Premier haben wird und ob er sein Vetorecht bei den Entscheidungen des Revolutionsrates erhalten hat, wie er es forderte. Jenseits aller Spekulationen ist eines klar, nämlich der Prestigeverlust, den die regierende Gruppe in Ägypten und im Ausland erlitten hat. Man sieht jetzt, daß hinter den zu Anfang verkündeten hohen Zielen ein fortwährender Streit um die persönliche Macht stand. Was die anglo-ägyptischen Beziehungen angeht, so haben die Ereignisse vollumfänglich bewiesen, daß es klug ist, mit einem Regime vorsichtig umzugehen, dessen Wandelbarkeit so dramatisch aufgezeigt wurde.

Deutsch-französische Staatsbürgerschaft?

Eine Anregung Adenauers — „Wir müssen Geduld haben“

Paris. (INS) Für eine gemeinsame deutsch-französische Staatsbürgerschaft sprach sich Bundeskanzler Adenauer in einem Gespräch mit einem USA-Korrespondenten aus. Der Korrespondent bezeichnet dieses Angebot als eines der bedeutsamsten, das die Bundesrepublik Frankreich in dem Bemühen gemacht habe, die Pariser Befürchtungen vor einer engen Verbindung mit Deutschland in der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu zerstreuen.

Der Korrespondent erinnert daran, daß Churchill Frankreich im Jahre 1940 das Angebot einer gemeinsamen französisch-britischen Staatsbürgerschaft gemacht habe, um es zum Aushalten im Kampf zu ermutigen. Adenauer erklärte auf Befragen: „Ich bin nach wie vor der Meinung, daß eine Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich eine absolute Notwendigkeit ist, wenn wir je Frieden in Europa bekommen wollen. Wir haben bereits große Fortschritte in Richtung auf dieses Ziel gemacht. Gerade im gegenwärtigen Augenblick müssen wir jedoch Geduld haben und Frankreich eine Pause gewähren, um es in die Lage zu versetzen, seine Entscheidung zu fällen.“

Adenauer versicherte, das deutsche Volk sei überzeugt, daß die weitere Stationierung starker amerikanischer Streitkräfte in Deutschland und Europa unerlässlich sei. Die Haltung Moskaus in Berlin habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Sowjetunion die uneingeschränkte Vorherrschaft in Europa anstrebe.

Ausweitung des Konsums

Loccum. (dpa) Auf einer Tagung für Landwirtschaft und Industrie in der Evangelischen Akademie in Loccum erklärte

KZ-Lagerältester verurteilt

Deggendorf. (dpa) Das Schwurgericht Deggendorf verurteilte gestern den ehemaligen Lagerältesten des Konzentrationslagers Sachsenhausen, den 51jährigen Samuel Kuhne, wegen Beihilfe zum Totschlag in 17 Fällen zu acht Jahren Zuchthaus. Das Gericht sah es als erwiesen an, daß sich Kuhne im Lager als Spitzel angeboten und diesen Posten mit Begeisterung und zur Zufriedenheit der Gestapo-Kommission ausgeführt habe.

„Sperling“ mit Überschallgeschwindigkeit

Die neuesten Raketenprojekte der USA-Wehrmacht

Washington. (INS) Einzelheiten über die neuesten ferngelenkten Geschosse und Raketen der USA-Streitkräfte veröffentlicht die amerikanische Luftfahrtzeitschrift „Aero Digest“. Als schnellstes Raketenprojektor nennt die Zeitschrift den etwa 2,50 Meter langen „Sperling“, der etwa zweieinhalb Zentner wiegt und die dreifache Schallgeschwindigkeit erreichen soll.

Dieses Geschöß soll von Flugzeugträgern in Salven abgefeuert werden, um Angriffe feindlicher Bomber und Jäger abzu-

wehren. Die Geschosse werden von einem Radarstrahl auf das feindliche Flugzeug gelenkt. Ein Ausweichen ist wegen der großen Geschwindigkeit der Rakete unmöglich. Eine andere Rakete, der „Terrier“ mit einem Gewicht von über anderthalb Tonnen und mit doppelter Schallgeschwindigkeit, steuert sein Ziel automatisch an. Der „Terrier“ soll von Spezialschiffen abgeschossen werden, die zum Geleitschutz eingesetzt werden. Als dritte Rakete nennt die Zeitschrift den vier Tonnen schweren „Hermes“, dessen Reichweite bis in die Stratosphäre geht.

Orden und Titel in Mengen

Berlin. (dpa) In der Sowjetzonenrepublik gibt es gegenwärtig mehr als hundert Medaillen und Ehrenstitel. Allerdings vermehren auch die großzügigsten Belohnungen, wie etwa der Sowjetzonen-Nationalpreis und die klangvollsten Titel, nicht die Menschen für das Sowjetzonen-Regime zu gewinnen. Unter anderen sind der Direktor der Max-Hütte, Prof. Sedlaczek, und der Leiter des Buna-Werkes, Dr. John, die den Nationalpreis erhalten haben, nach dem Westen geflüchtet.

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

23.

„Das ist wieder Inland“, erklärte sie mit einem Seufzer der Erleichterung. Johann Albrecht Riddercrona pflegte seinen Lastern keine Zügel anzulegen. Er war neugierig und fuhr unter dem Vorwand, mit einem Maurer sprechen zu müssen, nach Ekenäs, das sich seinen erstaunten Augen ganz verwandelt darbot. Ein renoviertes zweistöckiges Haus, mit einem breiten Altan gegen die Hofseite, stand an der Stelle des verfallenen Hofes. Das Moos am Mauerwerk war abgekratzt, die alte Fontäne durch eine neue ersetzt. Johann Albrecht ließ Herrn und Frau Direktor Struve sagen, daß er zufällig auf Ekenäs wäre, und fragten, ob sie ihn empfangen würden. Frau Struve ließ gleich grüßen, er wäre willkommen. Sie sei zwar noch nicht aufgestanden, aber das mache nichts. Johann Albrecht zog die Uhr. Es war schon nach zwei. Brummend ging er in eines der wenigen Zimmer, die schon bewohnbar waren. Hilflos suchte er zwischen flachen Couches, bunten Seidenkleiden, Stehlampen und dünnbeinigen Tischen nach einem Platz, auf den man sich setzen konnte, und eben als er ein zierliches Tabarett mitbraute auf seine diesbezügliche Eignung prüfte, öffnete sich die Tür und ein Wesen flatterte auf ihn zu, das er zuerst als einen Riesenschmetterling klassifizierte. Es war Frau Kitty, nur bekleidet mit einem bestickten Seidenpyjama und einem Morgenrock, der aus weißen Spitzen bestand. Mit ihrem freundlichen Lächeln bat sie um Entschuldigung, sie sei eben aufgestanden, wolle aber auf keinen Fall den entzückenden Besuch des Grafen versäumen. Johann Albrecht hatte das Tabarett aus den Augen verloren und setzte sich auf eine Couch. Kitty läutete, und gleich darauf wurde Tokala gebracht, den sie Johann Albrecht anbot. Dieser faßte sich noch immer nicht, er vergaß, daß weder sein Vater noch sein Großvater vor dem Mittagessen Wein getrunken hatten, und schluckte zwei große Gläser wie Medizin hinunter. Kitty Struve fand ihn reizend, rückte nahe an ihn heran und plauderte auf die unbefangenste Art mit ihm, ohne den leichten Aufzug, in dem sie sich befand, für bemerkenswert zu halten.

Noch am selben Abend ging die Nachricht von Johann Albrechts Besuch auf Ekenäs zu allen Höfen. Als die Oberstin Ehrenfalk von dem gestickten Seidenpyjama erfuhr, entschied sie sich, bei den neuen Besitzern von Ekenäs keinen Gebenbesuch zu machen.

Im August des gleichen Jahres wurde Diana mit Gilbert von Ziegler verlobt. Sie nahm es hin wie etwas, das sie nicht verstand und das sie daher auch nicht tief berührte. Vergeblich suchte sie sich einzureden, daß sie mit dieser Zustimmung eine der größten Entscheidungen ihres Lebens getroffen habe. Das beruhigte sie. Als sie den eleganten Offizier zum erstenmal sah, gefiel er ihr, und sie dachte, sich mit ihm zu unterhalten — aber sie gewann bald den Eindruck, daß er sie noch

gar nicht für erwachsen hielt. Als sie ihm einmal im Scherz Vorhaltungen machte und sagte, daß sie kein Kind mehr sei, lachte er und antwortete: „Doch — und darin liegt Ihr ganzer Reiz.“

Im übrigen wußte Jan Stjärnudd bald mehr von Gilberts Absichten als sie. Er legte es darauf an, bei Baron Stjärnudd Eindruck zu machen, und der Erfolg war, daß Jan Gustav ihn für einen der „prächtigsten Kerle“ ansah, die es gab. Johann Albrecht schürte das Feuer kräftig und lobte den Offizier, wo er nur konnte. Diana aber hatte das Gefühl, als ob sich ein Netz immer enger um sie schloß. Seit Henrik Lorenz tot war, gab es für sie niemanden, an den sie sich hätte wenden können, bei dem sie eine Antwort auf die ängstlichen Fragen ihres Herzens erhoffen durfte.

Ganz unvermittelt fragte Diana Johann Albrecht eines Tages: „Wann wird Joachim heiraten?“

Graf Riddercrona schaute sie verblüfft an, erinnerte sich aber schnell seiner Erzählungen auf Stjärnö und erwiderte mit einem geheimnisvollen Lächeln: „Ja, er muß erst zurückkommen, aber dann...“

Einige Tage vor der Abreise Gilbert von Zieglers bat Jan Gustav seine Tochter in die Bibliothek.

Als Diana eintrat, ging ihr Vater mit großen Schritten hin und her, aber im gleichen Augenblick, als sie die Tür schloß, brach er die unruhige Wanderung ab und begann ohne Einleitung zu sprechen.

„Ich hatte heute morgen eine lange Unterredung mit Gilbert von Ziegler. Um es ganz altmodisch zu sagen: er hat um deine Hand angehalten.“

Diana fand zuerst vor Erstaunen keine Antwort.

„Ist es nicht eigenartig, Papa, daß er mit dir gesprochen hat, statt mit mir“, sagte sie schließlich.

„Ganz im Gegenteil, mein Kind“, beeilte sich Jan Gustav zu versichern. „Das zeigt gerade, wie nobel er ist. Wie altmodisch und fein er erzogen wurde. Das ist alter

Brauch, Diana, zuerst mit den Eltern zu sprechen und dann... ja, ich bin so konservativ, daß ich sein Verhalten für das einzig Richtige ansehe.“

Diana schüttelte den Kopf.

„Aber warum sagst du nichts?“ fragte Jan Gustav irritiert.

Diana ersah die ganze Situation lächerlich. „Ich habe nichts gegen Leutnant von Ziegler, aber ich liebe ihn auch nicht.“

„Lieben, was weißt du von Lieben! Hast du jemand anderen, den du magst?“

Diana verneinte, und Jan Gustav sprach rasch weiter.

„Du mußt endlich das Leben von der Erde und nicht von den Sternen aus sehen, du mußt selbst begreifen, daß unser Leben auch Verpflichtungen in sich schließt... Da ist ein guter Mann, er liebt dich, er verehrt dich, er ist dir auch nicht unsympathisch, ja er gefällt dir... gäube mir, daß du auf ein solches Fundament das Leben bauen kannst.“

Diana war still, aber plötzlich sagte sie: „Papa, magst du Leutnant von Ziegler?“

„O ja“, Jan Gustavs Antwort kam fest und bestimmt. „Ich wäre glücklich, Diana, wenn ich ihn meinen Schwiegersohn nennen dürfte.“

Vielleicht ist das Leben viel einfacher, als ich glaube, dachte Diana. Aber sie dachte es in Verzweiflung und Enttäuschung. Was wußte sie schon? Vielleicht hatte ihr Vater recht? Vielleicht würde sie in fünf oder zehn Jahren alles von selbst einsehen...

Sie ging zu ihrem Vater und schlang die Arme um seinen Hals.

„Papa“, flüsterte sie, „sage Gilbert von Ziegler ganz altmodisch, daß er mein Ja bekommt und ich ihn erwarte.“

Am gleichen Abend fand eine stille Verlobungsfeier statt. Die öffentliche Verlobung sollte erst Mitte Oktober folgen, wenn Gilbert wiederkam. Er blieb die Nacht auf Stjärnö, und Diana ließ einen großen Strauß Rosen in sein Zimmer stellen.

In dieser Nacht stand Diana lange an ihrem Fenster und schaute auf die langsam verblassenden Sterne.

„Und deshalb opferte Henrik Lorenz sein ganzes Leben“, fragte sie sich immer wieder, „ist Gilbert wirklich die Antwort auf alle Fragen?“

An anderen Morgen, als sie an Gilberts Zimmer vorbeiging, standen ihre Blumen auf dem Korridor.

Jan Gustav fuhr nach Heljö und sagte Johann Albrecht mit einem erlösten Seufzer: „Mein sehnlichster Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Diana ist im Hafen und die Zukunft von Stjärnö gesichert.“

Diana aber sagte zu Johann Albrecht: „Im Oktober wird meine Verlobung mit Gilbert von Ziegler gefeiert. Ich wäre dir dankbar, Onkel, wenn du diese Neuigkeit Joachim in deinem nächsten Brief schreiben wolltest.“

„Aber gewiß“, versprach Graf Riddercrona. „Wenn du wüßtest, wie er sich darüber freuen wird.“

Aber Joachim erhielt diese Nachricht nie.

Eines Tages, Mitte Oktober, wurde Joachim von seiner langen Reise zurück erwartet. Das Schiff brachte ihn von New York direkt nach Göteborg, und er setzte seine Reise gleich mit dem Zug nach Heljö fort. Johann Albrecht fuhr selbst zum Spätzug, um ihn mit dem Wagen an der Station zu erwarten. (Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Hat noch einer eine Frage?“ sagte der Herr Lehrer, als der erste Schultag beendet war.

„Ja“, sagte ein kleiner Dreikäsech in der letzten Bank. „Wirst du eigentlich dafür bezahlt, Herr Lehrer, daß du uns Unterricht gibst?“

„Ja, natürlich. Wieso?“

„Verrückt — verrückt! Und wir machen die Arbeit...“

UNSERE Heimat

Achtung — Schrankel

Schrankenwärter
tragen große Verantwortung

Welcher Kraftfahrer oder Fußgänger hat sich nicht schon vor einer geschlossenen Bahn-Schranke geärgert und dem diensttuenden Schrankenwärter einen bösen Blick zugeworfen? „Das hätte doch noch gut vor dem Zug hinübergerichtet!“ Dabei wird gar zu leicht vergessen, daß der Dienst dieses Schrankenwärters alles andere als angenehm, sondern besonders verantwortungsvoll ist. In vielen Fällen ist das Schließen und Öffnen der Schranke nur ein Teil seiner Aufgaben. Oft hat er, insbesondere bei kleinen Bahnhöfen, Weichen und Signale zu stellen, Fahrkarten zu verkaufen, die Bahnsteigsperrung zu bedienen und dabei noch den Schrankendienst zu versehen. In seiner Vorschrift aber steht nur der so einfach scheinende und dabei doch so schwerwiegende Satz: „Der Schrankenwärter hat die Schranke rechtzeitig zu schließen.“ Von diesem „rechtzeitig“ hängen Leben und Gesundheit der Verkehrsteilnehmer ab. Jeder Verkehrsteilnehmer muß wissen, daß der Schrankenwärter eine schwere Verantwortung trägt, die ihn beim Versagen vor die Schranken des Gerichts bringt. Die vor einer geschlossenen Schranke zugebrachte Wartezeit sollte also nicht zu böswilligen Beschimpfungen verleiten, sondern daran erinnern, daß an dieser Schranke ein Eisenbahner seinen Dienst zum Schutze der Straßenbenutzer versieht und das es Pflicht ist, diesen Dienst nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern.

Olper Stadtsiegel

Generalversammlung der Feuerwehr. Die übliche Jahresversammlung unserer Freiwilligen Feuerwehr für Stadt und Amt Olpe findet am Samstag, den 6. März, um 20 Uhr im „Schwanen“ statt. Die Feuerwehrkameraden werden von Oberbrandmeister Süttmann um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der nächste Felke-Vortrag ist am Mittwoch um 20 Uhr im Café Gastreich, Frankfurter Straße. Das Thema des Abends lautet: „Die Atmung“.

Der Orchester-Ball, der seit Jahrzehnten im Fasching vom Orchester-Verein veranstaltet wird, nahm am Samstag in Tilmanns Hotel wieder einen recht stimmungsvollen Verlauf.

Für die Frauen und Mütter der St. Martinus-Pfarrgemeinde ist am Mittwoch um 17 Uhr in der Pfarrkirche eine Andacht mit Predigt. Danach wird Asche an die Teilnehmerinnen ausgeteilt.

Deutsches Rotes Kreuz. Zur Vorbereitung auf die Gruppenführerprüfung am 13. März in Heggen trifft sich die Einsatzgruppe des DRK am Donnerstag um 20.15 Uhr im kleinen Schwanensaal.

Die erste Fastenpredigt in der morgen beginnenden Fastenzeit wird am nächsten Sonntag in der Martinskirche von einem auswärtigen Pater gehalten. Sie beginnt um 18 Uhr, während der Predigtbeginn gegen Ende der Fastenzeit auf 20 Uhr verlegt wird. Von der Kanzel aus wurden am Sonntag private Autobesitzer gebeten,

einen Wagen nach der Fastenpredigt zur Rückfahrt des Predigers bereitzustellen. Meldungen werden auf dem Pfarrbüro entgegengenommen. — Die erste Kreuzwegandacht ist am Freitag um 18 Uhr.

Den Reigen der Faschingsveranstaltungen beschließt heute die Kolpingsfamilie mit einem Kostüm-Ball um 18 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“. Für die schönsten Kostümierungen sind Preise ausgesetzt. Die Mitglieder der Kolpingsfamilie sind vom „11er-Rat“ vermittels bunten Karten zum Besuch dieser Veranstaltung eingeladen. Es steht wiederum ein frohes, stimmungsvolles Fest zu erwarten, das wie üblich mit dem letzten Glockenschlag des letzten Karnevalstages beendet wird.

Meldepflichtige Krankheiten im Reg.-Bezirk Arnsberg. Der Regierungspräsident in Arnsberg als Medizinalaufsichtsbehörde gibt für den Monat Januar 1954 folgenden Stand an Krankheitsfällen bekannt, die ärztlicher Meldepflicht unter-

liegen: Diphtherie in 146, Scharlach in 440, Typhus in 15, Paratyphus in 8 und Tuberkulose in 75 Fällen. Lungen- und Kehlkopftuberkulose wurden 424mal gemeldet, Hauttuberkulose 2mal. Bakterielle Lebensmittelvergiftung trat einmal auf. Fälle von Kinderlähmung wurden nicht gemeldet.

Krad auf den Sommerweg gedrückt. Am 27. Februar wurde in der äußeren Martinstraße ein Kradfahrer von einem Lkw in der Höhe der Metallwerke Müller auf den Sommerweg gedrückt. Das Krad fuhr gegen einen Straßenbaum und wurde erheblich beschädigt.

Bierverbrauch im Dezember und im Kalenderjahr 1953. Der Bierausstoß erhöhte sich im Dezember 1953 nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes auf 2,6 Mill. hl, das sind 33 v. H. mehr als im Vormonat und 20 v. H. mehr als vor Jahresfrist. Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse für das Kalenderjahr 1953 zeigen ein Ansteigen der Biererzeugung im Bundesgebiet auf 28,8 Mill. hl gegenüber 25,8 Mill. hl im Vorjahr (+ 11 v. H.). Der Verbrauch je Einwohner erreichte im Jahre 1953 56,8 l gegen 51,6 l im Jahre 1952. Er blieb damit um 9 v. H. hinter dem Verbrauch von 1938 (69,9 l) zurück.

Totenglocke. Frau Maria Schmelzer geb. Färber, wohnhaft Martinstraße 33, ist am 28. Februar im Alter von 59 Jahren gestorben. R. i. p.

Kampf gegen Wasserverschmutzung

Unser Kreis verbraucht täglich 21,9 Mill. Liter Wasser

Kreis Olpe. Jeder von uns konsumiert täglich im Durchschnitt 250 Liter Wasser. Das ist eine Tatsache, die das Bundeswirtschaftsministerium bekanntgab und der man daher Glauben schenken muß, obgleich sie unheimlich anmutet. Und in dieser Zahl ist der Wasserverbrauch der Industrie nicht enthalten.

Insgesamt werden im Bundesgebiet im Jahr 6,6 Milliarden cbm Wasser verbraucht einschließlich des Industrieverbrauchs. An dieser enormen Zahl erkennt man die Bedeutung der Wasserverschmutzung der Flüsse und des Grundwassers in der Bundesrepublik zwingt nun die Bundesregierung, sich mit diesem Thema zu befassen. Dem Bundestag werden Gesetzesentwürfe vorgelegt. Ein Grundwassergesetz und ein Gesetz, das die Sauerhaltung der Flüsse beinhaltet. Von Seiten der Industrie hat man sich bereit erklärt, aus eigenen Mitteln zur Bekämpfung der Flußverschmutzung durch Industrieabwässer beizutragen.

Gemeindekläranlagen fehlen

Amliche Erhebungen haben ergeben, daß im Bereich der Bundesrepublik rund 1000 Kläranlagen für die Gemeinden fehlen. Mit ihrem Bau muß bald begonnen werden, um keine Trinkwasser-Schwierigkeiten aufkommen zu lassen. Die größten Wasserverbraucher der Industrie sind die Stahlwerke. Die Industrie des Rheinlandes hat einen großartigen Plan entwickelt, das Wasser für die Werke nur einmal dem Rhein zu entnehmen, und dann im Kreislauf durch eine Kläranlage laufen zu lassen, wo es dann gereinigt wird.

Wasser-Konsum im Kreise Olpe

Legt man den vom Bundeswirtschaftsministerium bekanntgegebenen Durchschnittsverbrauch an Wasser zugrunde, dann kann man sich ausrechnen, daß der Kreis Olpe rund 21,9 Millionen Liter Wasser verbraucht. Um sich diese große Menge vorzustellen, muß man sich erst ein Maß von Skepsis überwinden. Der Familienvater denkt: „Wieso,

wenn ich Durst haben, trinke ich Bier. Und mein Wasserschüssel macht doch nicht so viel aus...“ Ja, und dennoch kommen die 250 Liter zustande. Die Kinder waschen sich und plantschen wild, denn Wasser ist nicht teuer. Wenn das Wasser nicht kalt genug ist, läßt man es eine Zeitlang laufen: 50 Liter sind schnell weg. Und im Sommer muß der Garten gesprengt werden. Und diese Kette der Wasserverbrauchsposten kann man beliebig erweitern. Solange, bis auch der Ungläubigste kapituliert. Mit Wasser wird — abgesehen von einzelnen Landstrichen — in der Bundesrepublik nicht gespart. Und deswegen merken die wenigsten, daß sie täglich nur für den Eigenbedarf 250 Liter Wasser verbrauchen. Wasser ist ja so billig...

Industrie ist der Hauptkonsument

Je größer das Industriewerk, je mehr Wasser braucht es. Und zwar auch die, von denen man es gemeinhin garnicht annimmt. Eine Karosseriefabrik braucht

Neue Filme für die Landbevölkerung

Vom Land- und Hauswirtschaftlichen Informationsdienst herausgebracht

Kreis Olpe. Der Land- und Hauswirtschaftliche Auswertungs- und Informationsdienst e. V., Bad Godesberg, brachte am 16. Februar drei neue Filme zur Aufführung, die der ländlichen Bevölkerung zur Aufklärung und als Beratungsmittel gezeigt werden sollen.

Der Film „Neue Wege zur Erntetermine“ befaßt sich mit einem neuen Verfahren, nach dem die Erträge nicht mehr geschätzt, sondern gemessen und gewogen werden. Er wurde im Auftrag der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) hergestellt und wird auch als Lehrfilm in anderen Ländern eingesetzt.

Ein zweiter Film hat den Titel „Kraftfutter aus Grünfütter“. Während bisher aus Grünfütter nur Heu und Gärfutter gewonnen wurde, ist es jetzt möglich, aus Futterüberschüssen durch künstliche Trocknung auch Kraftfutter aus der eigenen Wirtschaft zu gewinnen. Der Film führt den Zuschauer in verschiedene Gebiete der Bundesrepublik und macht ihm mit einigen Trocknungsverfahren bekannt. Ferner erklärt er, wann und unter welchen Umständen eine künstliche Trocknung rentabel ist.

Der dritte Film „Wir fahren ins Heu“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für landwirtschaftliche Arbeitswissenschaft und Landtechnik in der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Bad Kreuznach, hergestellt. Er zeigt die neuzeitliche Heuernte.

Naturschutzgebiet „Espeler Bruch“

Altena. Dieses 5 1/2 ha große Gebiet gehört zu den Zwischenmooren, die im Ebbegebiet liegen. Zahlreiche Horste der Ohrweide und einzelne starke Moorbirnen kennzeichnen die eigenartige Pflanzengesellschaft dieses Bruchs. Dazu gehört ein Bestand des Waldbeer-Preißelbeer-Bastards, der außerordentlich bemerkenswert ist und ebenso wie die übrige Flora bereits wissenschaftlich ausgewertet wurde. Das hohe Holz des Grenzreifers, gebildet von Moorbirke, Kiefer, Eberesche, Traubeneiche, Rotbuche, Espe, Sandbirke und Wacholder, umgibt das Gebiet von allen Seiten und verleiht ihm eine hervorragende landschaftliche Wirkung. Durch die Unterschutzstellung wird somit, dank dem Einverständnis der staatlichen Forstverwaltung als Eigentümer, ein naturwissenschaftliches und landschaftlich bedeutungsvolles Gebiet der Nachwelt erhalten bleiben.

Heimatbund erhielt Zuwachs

Meggen. Anlässlich des Sauerlandabends, der hier im Lichtspielhaus stattfand, erklärten zahlreiche Besucher schriftlich ihren Beitritt zum Sauerländer Heimatbund.

Der Teilhaber des Geschäftsmannes

Steuern und Finanzamt — Oft mehrfache Belastung

Kreis Olpe. Die „kumulative Allphasensteuer“, wie sie steuertechnisch genannt wird, die bei jeder Umsatzstufe einer Ware erhoben wird und sich als Kostenbestand von einem Verarbeitungs- oder Veredelungsvorgang zum anderen weiterwälzt, ist zum großen Teil die Ursache für eine ungleichmäßige Belastung einzelner Güter. Je mehr Arbeitsvorgänge für die Erzeugung einer Ware erforderlich sind, umso höher wird sie steuerlich belastet.

In Einzelhandelskreisen spricht man von einer „Teilhabschaft des Finanzamtes“ bei allen geschäftlichen Vorgängen aller deutschen Betriebe. Den größten Profit hat dieser staatliche Teilhaber bei den Genussgütern, bei denen er oft mehr als die Hälfte müheles „verdient“.

Aber auch die Produkte, die nicht einer ausgesprochenen Verbrauchsteuer unterliegen, sind im Endverkaufspreis durchweg hoch belastet. Aus einer Statistik des IFO-Instituts in München, das sich diesem Problem eingehend widmet, geht hervor, daß allein der Umsatzsteueranteil am Endverkaufspreis eines Damenkleides aus Kunstseide 11,24 Prozent und bei einem Herren-Popeline-Hemd 11,1 Prozent beträgt. Dies sind nur zwei Beispiele. Im Durchschnitt der gesamten Textilwirtschaft liegt die Umsatzsteuerbelastung zwischen 10,6 und 11,6 Prozent. Im Jahre 1937 war eine Textilware, die mit 100 RM verkauft wurde, mit 5,5 v. H., das sind 5,50 DM belastet. Eine gleiche Ware, die 1953 für etwa 180 DM an den Verbraucher geht, ist mit 19,80 DM steuerlich belastet.

Bei Nahrungsmitteln liegt der Belastungsbereich zwischen 5,4 und 10,6 Prozent. Dieser niedrige Prozentsatz gegenüber den Textilien erklärt sich aus der geringeren Umsatzsteuer bei einer Reihe von Grundnahrungsmitteln und aus der

genau so in großem Stil Wasser wie eine Keksfabrik. Bei Brauereien bedarf diese Tatsache keiner näheren Erläuterung, aber wozu man Wasser bei der Strohherstellung benötigt, weiß der Laie schon wieder nicht. Zum Beispiel zum Abschrecken der glühenden Masse. Insgesamt braucht die Industrie im Jahr 4,4 Milliarden cbm Wasser. Wenn man das Zahlenfeld noch weiterverfolgt, kann man auch ausrechnen, wieviel ein 60 Jahre alt werdender Einwohner unseres Landes in seinem Leben an Wasser braucht: Genau 5 475 000 Liter. Wasserwerke werden nie an Absatzmangel zu leiden haben. (WB)

Schweizer Jugendgruppe besuchte das Sauerland

Aus dem Sauerland. Eine evangelische Jugendgruppe aus der Schweiz unternahm eine achtstägige Besuchsreise durch das Sauerland. Mehreren westfälischen Jugendgruppen, die unlängst Gäste in der Schweiz waren, stellten sie einen Gegenbesuch ab. In Lüdenscheid beteiligte sich die Schweizer Fahrtengruppe an einem Jugend-Gottesdienst von Pfarrer Deitenbeck (Lüdenscheid) und brachte heimliche und geistliche Lieder zu Gehör. Vor über 700 Zuhörern berichtete der Reiseleiter, Heimleiter Bachmann aus Aeschi, in einem Lichtbildvortrag über seine Heimat. Die Schweizer Gäste zeigten sich beeindruckt von der Gastfreundschaft, die sie überall in Deutschland gefunden hätten. Auch der sauerländischen Jugendgruppe, die unter Leitung von Prediger Winkelmann die Schweiz bereist hatte, war in allen Städten ein herzlicher Empfang zuteil geworden.

Mütterberatungen

Kreis Olpe. In dieser Woche finden folgende Mütterberatungen statt: Dienstag, 15 Uhr in Bleiche (Schule); 15.45 Uhr in Wegeringhausen (Schule); 16.30 Uhr in Hützemert (Schule). Donnerstag, 15 Uhr in Schreibershof (Schule); 16 Uhr in Germinghausen (Gasthof Stahlhacke). Freitag, 15 Uhr in Iseringhausen (Schule); 16 Uhr in Berlinghausen (Schule).

Fahrt in den Fasching

Attendorn. Von überall her werden heute die Schaulustigen, die Narren und Nährtinnen in unsere Hochburg des heimischen Karnevals strömen, um den großen Umzug durch die alte Hansestadt mitzu-



erleben und sich danach in den festlich geschmückten Lokalen am fröhlichen Faschingstreiben zu erfreuen. Als neuer Prinz Fritz I wurde am Sonntagabend der Attendorn Generalagent Fritz Bokelkamp vorgestellt, der nun sein lustiges Zepter über die wohlgeleiteten Attendorn und ihre Gäste schwingt. Der neue Prinz wurde von seinem närrischen Volk stürmisch begrüßt.

Schöne Kostüme und schöne Preise

Wohlgelungene Karnevalsfeier der Olper Bürgergesellschaft

Olpe. Keiner wurde enttäuscht, als am Samstagabend die Wagen der Karnevalsfreude im großen Schwanensaal beim jährlich wiederkehrenden großen Preiskostümball der Bürgergesellschaft wieder recht hoch gingen. Die Narren und Nährtinnen beherrschten, wohlgeleitet und ganz in den Kreis der Fröhlichkeit einbezogen, den Saal. Lustig drehten sie sich zu den munteren Klängen der Musik und überall vernahm man frohes Lachen. Die Kostümierten hatten den Löwenanteil an diesem fröhlichen Stelldichein. Im Geiste der „Panneklöpper“ wurde ein echter Olper Fasching gefeiert, den der 1. Vorsitzende Franz Villmer in seiner Begrüßungsansprache unter diese zündende Parole gestellt hatte. Tanz und Frohsinn gewannen an Reiz durch die Prämierung der schönsten Kostüme. Eine Dame, als „Glückschwein“ plus Schornsteinfeger verkleidet — doppelgemoppelt hält bekanntlich besser! — erhielt den 1. Preis. Als zweiter Sieger kam der „Heiratsvermittler“, der eine Kaffeemühle bekam, während seine Frau, ebenfalls preisgekrönt, als „Lesemappenfrau“ zum gerechten Ausgleich eine Kiste Zigarren für den Herrn Gemahl in Empfang nehmen konnte. Der dritte Preis (Garnitur) fiel einer Zigeunerin zu, der vierte (Einkaufstasche) einem weiblichen Kater. Und dann folgten ein Schotte, ein Schwarzwaldmädchen, ein Schneewittchen, nochmals eine Zigeunerin, eine Totofrau, der „Mann mit der leuchtenden Nase“, die schon erwähnte Lesemappenfrau und eine Ungarin. Die Gruppenpreise konnten einem Biedermeierpärchen und einer Zigeunergruppe überreicht werden, und zwar ein

Faß Bier bzw. fünf Flaschen Wein, in die sich die vier Zigeuner hoffentlich redlich geteilt haben! Mit dem Fleischwürstchenorden wurde Engelbert Jansen ausgezeichnet, der 75 Jahre alt wurde. — Wir können nur wiederholen, was schon eingangs gesagt worden ist: Keiner wurde enttäuscht! Alle werden mit Zufriedenheit an die wohlgelungenen Ball der Bürgergesellschaft zurückdenken.

Prinz Hubert I in Heggen

Heggen. In geheimer Sitzung hatte der Elferat Prinz Hubert I (Sommerhoff) zum diesjährigen Prinzen Karneval gewählt. Begleitet vom Elferat und der Prinzengarde, hielt der neue Prinz am Sonntag seinen feierlichen Einzug in die festlich geschmückte Schützenhalle, in der es bald recht froh und munter zugeht, nachdem der Ortsbürgermeister die Schlüsselgewalt dem Prinzen übergeben hatte. Seine Tollität wird nunmehr den Ort regieren, bis der Aschermittwoch seiner alles beherrschenden Macht wieder ein Ende setzt.

Neue Tollität in Meggen

Meggen. Unter dem Jubel des närrischen Volkes proklamierte hier während einer Prunksitzung mit Kostümball-Präsident Hoffmann Seine Tollität Prinz Caspar (Hallebach) I. Der neue Prinz verstand es vom ersten Augenblick an, durch seinen Humor sein Volk zu begeistern. Man wird ihm auch am heutigen Tage gern Gefolgschaft leisten.

Die Lehrgänge werden koordiniert

Intensive Arbeit in der Verwaltungsschule Hellweg-Sauerland

Aus dem Sauerland. Die Verwaltungsschule Hellweg-Sauerland in Soest hat augenblicklich einen besonders intensiven Arbeitsanfall zu verzeichnen. Man hat sich nämlich entschlossen, die Lehrgänge möglichst weitgehend zu koordinieren, so daß die Lehrkräfte in ihren Stoffgebieten und Prüfungen bestmöglich zum Zuge kommen. Das endgültige Anlaufen des Koordinierungsprogramms ist zwar erst nach Ostern zu erwarten, aber die Vorbereitung der Umstellung ist selbstverständlich bereits jetzt in Angriff genommen worden.

Im April beginnt zunächst ein neuer zweijähriger dauernder Sekretär-Lehrgang, für den je Woche einmal acht Stunden angesetzt sind, ferner ein anderthalbjähriger Inspektoren-Lehrgang mit ebenfalls wöchentlich einmal acht Stunden Unterricht. Die bisherigen Umstellungserfahrungen sind sehr gut ausgefallen. Bis Ostern werden nicht weniger als 11 Prüfungen an 10 Schulorten stattfinden.

Der Prüfungsreigen begann am 22. Februar in Paderborn, wo ein Sparkassen-Inspektoren-Lehrgang abgeschlossen wurde. Von 13 Lehrgangsteilnehmern waren 13 zur Prüfung zugelassen und bestanden sie auch. Die Prüfungsergebnisse lagen teilweise erheblich über dem Durchschnitt! — In der vergangenen Woche folgte dann in Soest die Abschlußprüfung eines Verwaltungssekretär-Lehrganges. Von ursprünglich 28 Teilnehmern, die selbstverständlich im Laufe eines Lehrganges immer gesiebt werden, erreichten 23 das Prüfungsziel. In den nächsten Wochen finden weitere Prüfungen in verschiedenen Städten statt.

Tagung christlicher Sozialrichter

Aus dem Sauerland. Mehr als 80 Sozialrichter aus Westfalen und dem Rheinland, die von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen vorgeschlagen und kürzlich berufen wurden, trafen in Mülheim zu einem Schulungslehrgang zusammen. Referenten des Bundesarbeitsministeriums machten die Tagungsteilnehmer mit dem Stoff vertraut, mit dem sie in ihrem künftigen Amt zu tun haben werden. Ministerialdirektor Dr. Jantz betonte, daß die große Verantwortung, die dem Sozialrichter auferlegt sei, nur getragen werden könne, wenn er sein Amt aus einem neuen Ethos verstände und führe. Ministerialdirektor Eckert sagte in seinem Vortrag über „Grundlagen der Sozialpolitik“, daß die soziale Unsicherheit im demokratischen Staatwesen ein Faktor der Zerstörung sei; soziale Hilfe dagegen könne den Staat erhalten. Geschäftsführer Poppe unterstrich in seinem die Tagung abschließenden Referat, die christlichen Sozialrichter seien berufen, die Krise zu überbrücken, die heute im Recht und im Volksdenken bestehe.

Überall im Westen: Hoppeissa bei Regen und Wind

Millionen sahen Rosenmontagszüge

Zehntausende aus dem Ausland als närrische Gäste am Rhein — Höhepunkt des Karnevals

Düsseldorf. — Millionen rheinischer Narren und auswärtiger Besucher erlebten den tollsten der „drei tollen Tage“ in den Hochburgen des Karnevals. Mit brausendem Beifall begrüßte die zum Teil farbenprächtigt kostümierte Menge das Feuerwerk witziger Darstellungen menschlicher Schwächen, lokaler Eigenheiten und der hohen Politik in den Rosenmontagszügen. Der Wein floß in Strömen, Konfetti-Schlangen wirbelten durch die Luft und glückliche Kinder sammelten den Bonbonhagel auf, den die „Kanonen“ der Prunkwagen ausspielen.

Kölns „Patentamt“

Durch die von einer Million Menschen umsäumten Straßen Kölns schaukelte „Das tolle Patentamt Köln“. Es zeigte die Patentwohnung für evakuierte Kölsche, eine Diogenestonne, und ließ Bundeswirtschaftsminister Erhard mit einer Kerze nach seinem verunglückten „Diamantenmacher“ suchen. Marsmenschen in Nachttöpfen stellten sich als „Fliegende Unterassen“ vor. Wer von der Bonner Prominenz nicht beim Rosenmontagszug der Bundeshauptstadt war, sah vom Kölner Rathaus dem bunten Treiben zu, so Bundespräsident Dr. E. H. D. E., Bundesminister Dr. Schröder und Staatssekretär Professor Hallstein. Eine Million Zuschauer wurden in Köln geschätzt.

Bonn im närrischen Film

„Bonn närrisch gefilmt“ hatte Hansnarr mit der Laterna Magica. Hinter ihm kamen die Wagen mit den grossen Szenen aus dem „Bundesdorf“. Ein Lachsturm ging durch die Zuschauer, als ein Festwagen mit einem riesigen Gebäude aus Pappmaché, dem „Ministerium zur Beschaffung weiterer Ministerien“ vorbeizog. Der Bundesgrenzschutz ließ einen „verhinderten Kriegsminister“ das Schwert „Blank“ ziehen. Die Damen-Karnevalsgesellschaft „Fidele Höher“ zerrte den Bundespostminister aus einem Ei und demonstrierte da-

mit seine schwierige Geburt. Auf der Sondertribüne saß unter anderen Prominenten Bundesarbeitsminister Storch mit einer Narrenmütze.

Düsseldorfer Schlaraffenland

Viel belacht wurde im Düsseldorfer Zug „Schlaraffenland am Düsselstrand“ der Wagen „Et joeyt widder Orde“ (Es gibt wieder Orden): ein glatzköpfiger Ordensempfänger mit geschwelter Brust versuchte die Verleihungsurkunden zu halten, an denen am langen Band ein Bierglas baumelte. Auf einem „Staatssempfang“, den Oberbürgermeister und Landtagspräsident Josef Gockeln Prinz Hans II. und Prinzessin Venetia gab, wurden auch Karnevalsabordnungen aus Belgien und Holland begeistert begrüßt. Zehntausende waren seit Sonntag aus den Beneluxländern zum Karneval über die Grenze geströmt.

Michel und Marianne in Aachen

Das ideale Brautpaar Anno 2011 stellte Aachens Rosenmontagszug so dar: Der deutsche Michel und die französische Marianne schwebten im Friedenskuß und haben dabei den abseitsstehenden Kinderwagen mit dem „Saarbaby“ längst vergessen. „Narren aller Länder, vereinigt euch!“ war die Parole im Dreiländereck Deutschland-Belgien-Holland.

Dortmunds Welt-Bierfaß

In Dortmund demonstrierten die Brauereien mit einem riesigen Bierfaß in Form einer Weltkugel die Beliebtheit des Dortmunder Nationalgetränks. In Delbrück bei Paderborn stellte sich nach über dreihundertjähriger Tradition die bäuerliche Jugend in bunten spanischen Trachten aus dem Dreißigjährigen Krieg zum „Kranzereiten“. Wer im Galopp einen tellergroßen Kranz aus der Luft ergriff, wurde Karnevalskönig.

Münster auf 0,2 Promille

Im münsterschen Rosenmontagszug zeigte das Verkehrsschnellgericht „Im Zeitalter der Blutprobe“ eine Tabelle, die den gegenwärtigen Promille-Stand für Münster mit 0,2, für Bonn aber mit 12,1 angab.

Horoskope stellte der Mainzer Zug. Die „Zwillinge“ bewegten sich in überdimensionalen „blitz und blank“ Kommissstiefeln. Recht drastisch wurde der berühmte „Schütze A...“ dargestellt.

Die Bevölkerung Saarbrückens, die zum ersten Male nach dem Kriege wieder einen großen Karnevalszug erlebte, belachte einen Wagen, der die klappernde Europa-Mühle am Saarbach zeigte.

Das schlechte Wetter (Niesel- und Schneereg) konnte die närrische Freude nirgends beeinträchtigen. Es lieferte nur einen Grund mehr, sich mit geistigen Getränken warm zu halten.

Ein Zettel:

„Berlin nahm mir die Heimat“

Hameln. — „Berlin nahm mir die Heimat.“ Ein Zettel mit diesen Worten wurde in der Tasche eines 1886 in Hirschberg (Schlesien) geborenen Bauern gefunden, der am Montag in Vahlbruch in einem Holzschnitten Selbstmord verübte. Der Mann konnte sich mit den neuen Verhältnissen nicht abfinden, obwohl er gut untergebracht war. „Ich muß wieder in die Heimat, hier kann ich nicht leben“, war seine ständige Redensart. Voller Hoffnung erwartete er die Berliner Viererkonferenz. Als er das Ergebnis erfuhr, resignierte er völlig, da er glaubte, auf eine Rückkehr in die Heimat nicht mehr hoffen zu können.

Das Gift gehört unter Kontrolle

Vier Selbstmorde durch E 605

Ordnungsämter in Niedersachsen um Erfahrungsberichte gebeten

Hamburg. — Das durch die Giftmordaffäre in Worms traurige Berühmtheit erlangte Pflanzenschutzmittel E 605 forderte am Wochenende in Hamburg, in der niedersächsischen Stadt Delmenhorst und in Ludwigshafen zusammen vier Todesopfer. Alle vier, ein Ehepaar und zwei verheiratete Frauen, begingen Selbstmord. Die Pflanzenschutzämter Hannover und Oldenburg haben bereits alle Ordnungsämter in Niedersachsen aufgefordert, über die Ausgabe und Überwachung des E 605 Erfahrungsberichte einzusenden.

In Hamburg waren am Sonnabend der 50jährige Telegraphenarbeiter Walter Heß und seine 45jährige Ehefrau Gertrud wegen unglücklicher Familienverhältnisse freiwillig aus dem Leben geschieden. In Delmenhorst genügte eine geringe Dosis des Mittels, um die Selbstmordabsichten der 43 Jahre alten Ehefrau Käthe Mahnke zu verwirklichen. Frau Mahnke, die das Gift seit Jahren in ihrer Wohnung aufbewahrte, starb während des Transports ins Krankenhaus. In der Chemiestadt Ludwigshafen nahm eine 21jährige Ehefrau das Gift, als sie am Sonntagmorgen gerade mit ihrem Mann von einer Karnevalsveranstaltung nach Hause gekommen war. Die Polizei vermutet, daß die junge Frau einem Anfall von Schwermut zum Opfer gefallen ist. Ermittlungen ergaben, daß in der Familie dieser Toten mehrmals über die Wormser Giftmordaffäre gesprochen wurde. Bei diesen Gesprächen hatte man sich daran erinnert, daß im Kleiderschrank noch drei Ampullen des Giftes lagen, das von einer Pflanzenschutzaktion übrig geblieben war.

„Ballettunternehmen“

Vormundschaftsrichter griff ein

Bielefeld. — Der Bielefelder Vormundschaftsrichter hat am Wochenende fünf Tänzerinnen im Alter von 15 bis 17 Jahren

in seine Obhut genommen, die sich in ein Abenteuer in Hamburg gestürzt hatten. Die Mädchen hatten sich auf ein Hamburger Inserat hin zu einem Ballettunternehmen gemeldet. Bereits kurze Zeit später erhielten sie ein Engagement in einem Nachtlokal an der Hamburger Reeperbahn, wo sie bis in die frühen Morgenstunden auftraten. Einem der jungen Mädchen kamen schließlich Bedenken. Es kehrte zu seinen Eltern nach Bielefeld zurück. Auf seine Aussage hin wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die anderen Mädchen wurden daraufhin unter Einschaltung des Jugendamtes und der weiblichen Kriminalpolizei nach Bielefeld zurückgeholt.

Revier-Arbeiter studieren an der Sorbonne und in Oxford

Hausgehilfin wird Ärztin

Vom Hilfsarbeiter zum Doktor — Hochbegabte Söhne und Töchter von Arbeitnehmern

Essen. — Deutsch, Latein, Englisch und Biologie hatte der Essener Abiturient Horst B. „sehr gut“ — alle anderen Fächer „gut“. Er baute sein Abitur mit Auszeichnung. Dabei war er alles andere als ein Streber. „Einer der hervorragend begabten jungen Menschen, denen wir helfen müssen“, hieß das Urteil über ihn. Der junge Essener Abiturient konnte nicht studieren. Der Vater ist Arbeiter, zwei Geschwister sind noch zu versorgen. Er ging zunächst als Bauhilfsarbeiter auf den Bau. Da holte ihn sich die „Studienstiftung des deutschen Volkes“. Jetzt studiert der junge Essener an der Sorbonne und steckt schon mitten in seiner Doktorarbeit.

Ich traf ihn in der Cité Universitaire, die draußen am Rande der Weltstadt Paris liegt. B. hat ein Zimmer in dem modernen, schönen Studentenheim Haus Francaise. 150 DM Zuschuß erhalte ich jeden Monat von der Studienstiftung. So läßt sich — ohne große Sorgen zu haben — das Studium gut durchführen. Die meisten unserer Kommilitonen müssen ja mit viel weniger Geld auskommen.“

So kommt Geld zusammen

Im Jahre 1948 wurde die Studienstiftung des deutschen Volkes wieder ins Leben gerufen. Sie ist ein Verein, dem jeder von uns angehört. Die westdeutschen Länder zahlen pro Kopf der Bevölkerung einen Pfennig in die Kasse, der Bund stellt Mittel zur Verfügung, weiter die Wirtschaft, Industrie, Handel und die Gewerkschaften. „Zur Förderung eines für die Volksgesamtheit wertvollen studentischen Nachwuchses, frei von wirtschaftlichen, politischen und konfessionellen Zielen.“ 924 hochbegabte Studenten und Studentinnen (darunter viele Flüchtlinge, Späheimkehrer usw.) studieren heute bereits von diesem Pfennig.

Außer an den deutschen Universitäten und der Sorbonne studieren inzwischen auch über 100 Studienstiftler in den Vereinigten Staaten, in England, der Schweiz, Südafrika, den skandinavischen Staaten,

Südamerika usw. „Aus Amerika bringen die Studienstiftler immer unwahrscheinlich gute Semesterzeugnisse mit — die Amerikaner wollen sie gar nicht mehr weglesen.“

Der junge Kurt Dieter, 23 Jahre alt, ist Maler. Ihn traf ich auf den Champélys, den Skizzenblock in der Hand. „Nie und nimmer hätte ich ohne den Zuschuß der Studienstiftung studieren können.“ Den Vogel aber hier schoß der ebenfalls früher als Hilfsarbeiter tätige E. P. ab, der jetzt ebenfalls über seiner Doktorarbeit hockt. Ihn holte das Gouvernement Francaise an der Sorbonne. „Von den Franzosen erhalte ich jeden Monat 25 000 Franken bar ausbezahlt. Das sind genau 300 DM monatlich. Ich lerne hier nicht nur Paris, sondern auf besonderen Studienfahrten ganz Frankreich kennen.“

7500 DM kostet — im Mittel — das abgeschlossene Studium eines „Studienstiftlers.“ Aus unseren Pfennigen finanziert. „Da will jeder Fall sorgsam geprüft werden.“ Eine Selbstbewerbung bei der „Studienstiftung“ ist ausgeschlossen. Der Studienrat oder der Hochschulprofessor unterbreitet den Vorschlag. Vorprüfer nehmen sich jeder Meldung individuell an. Der Auswahl Ausschuss hat das letzte Wort. „Trotzdem sind wir ausgesprochen risikofreudig. Schließlich haben es die hochbegabten Söhne und Töchter unserer Ar-

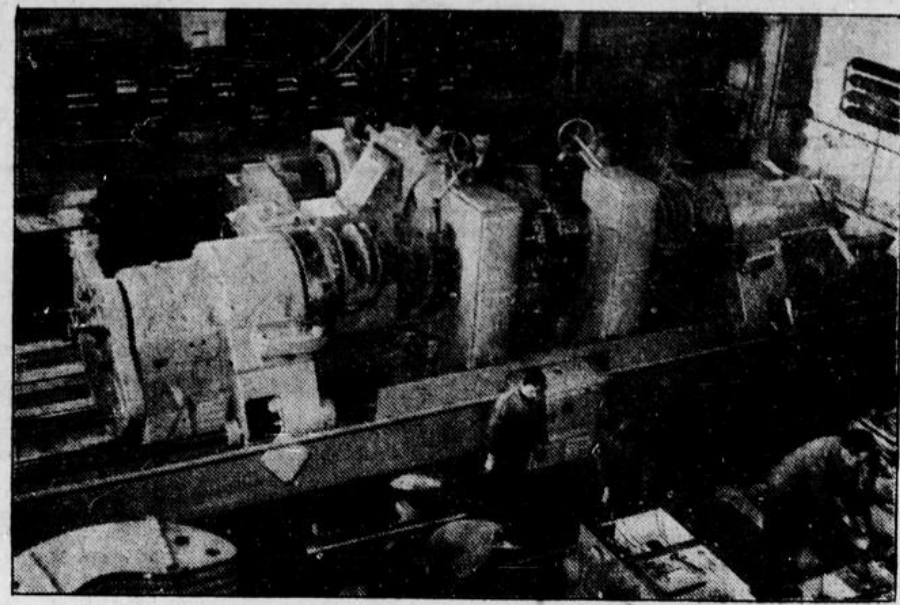
beitnehmer — die sonst nie studieren könnten — verdient.“

Inge K. war ein Flüchtlingsmädchen. Ihr Jungmädchentraum: ich will Kinderärztin werden! Völlig auf sich allein gestellt, kam sie in Westdeutschland als Dienstmädchen zu einer Arztfamilie. Obwohl Inge arm wie eine Kirchenmaus war, hatte man dort Verständnis für ihren Lebenswunsch. Besonders, da sie überdurchschnittliche geistige Fähigkeiten mitbrachte. Tagsüber versorgte Inge den Haushalt und die Kinder — in den Abendstunden besuchte sie das Abendgymnasium und „baute“ ihr Abitur. Und dann war sie ebenfalls der „Studienstiftung“ gemeldet. Mit dem monatlichen Zuschuß von 150 DM, mit den Einnahmen aus Nebenarbeiten schaffte sie es. Jetzt arbeitet die junge Kinderärztin bereits in einem großen Krankenhaus. Und in zwei Jahren wird sie ihre eigene Praxis haben.

Mehr als 2000 Studienstiftler aus den Jahren nach dem ersten Weltkrieg bezeugen, wie notwendig diese Einrichtung besonders heute ist. „In noch stärkerem Umfang als es heute der Fall ist, müßte sich auch der Nachwuchs auf unseren Hochschulen und den Reihen unserer Arbeitnehmer rekrutieren.“ Hunderte der ehemaligen „Studienstiftler“ stehen an Rhein und Ruhr auf verantwortlichen Posten. Als Politiker, Journalisten, Professoren, Ärzte, Rechtsanwälte usw. Das sind auch heute die großen Förderer der Studienstiftung. „Wir brauchen alle Begabungen. Nie darf eine Ausbildung am fehlenden Geld scheitern.“

Soeben haben wieder fünf Söhne und Töchter von Arbeitern und kleinen Angestellten des Reviers die Chance erhalten, auf unsere Kosten studieren zu können. Sie sagen: „Wir werden das unsere tun, daß jeder Pfennig gut angelegt ist.“

Oskar Peter Brandt



Ein Mann fünfmal so produktiv wie zwanzig

Zur Bedienung dieser schweren Kurbelwellen-Schleifmaschine mit einem Schwingkreisdurchmesser von 1800 Millimeter und einem Nettogewicht von etwa 70 Tonnen ist nur ein Mann erforderlich. Bei einer Schleifpräzision von 0,005 Millimeter bearbeitet dieser Mann eine schwere Schiffsmotoren-Kurbelwelle in einem Fünftel der Zeit, die 20 Mann für das Drehen und Nachglätten von Hand benötigen — nämlich eine Woche.

Im oberen Reintal bei Garmisch

Fieberhafte Suche nach Verschüttetem

Angestrenzte Arbeit der Bergwacht bei Lawengefahr seit Montag

Garmisch. — Seit den frühen Morgenstunden des Montag sucht die Bergwacht-Bereitschaft Garmisch-Partenkirchen im oberen Reintal nach dem 42 Jahre alten Schreiner Karl Geißelhart aus Garmisch-Partenkirchen, der am Sonntag mit zwei anderen Skiläufern von einer Lawine verschüttet worden war. Die Schneemassen liegen an der Unglücksstelle bis über vier Meter hoch. Im oberen Reintal herrscht nach wie vor große Lawengefahr.

Geißelhart war zusammen mit dem Hüttenwirt des Münchener Hauses, Anselm Barth, und dem 20 Jahre alten Lehrling Peter Leiner am Sonntag von der Knorrhütte zur Angerhütte unterwegs. Am Nachmittag wurden die drei von einem niedergehenden, 20 Meter breiten und 150 Meter langen Schneebrett erfaßt und verschüttet. Während Barth und Leiner sich selbst befreien konnten, wurde Geißelhart von den Schneemassen völlig begraben.

Pellworm und Halligen noch abgeschnitten

Hamburg. — Die Insel- und Halligbewohner an der nordfriesischen Westküste warten dringend auf Wind, damit der noch immer festliegende Eispanzer im Wattenmeer sich löst und die Verbindung zum Festland freimacht. Der Versorgungsdampfer „Pellworm“ versuchte am Montag vergeblich, das Eis im Hafen von Pellworm zu durchbrechen.

Friesische Inseln

für Schiffe wieder erreichbar

Norden. — Nach fünfwöchiger Unterbrechung wurde am Sonntag der Schiffsverkehr mit der ostfriesischen Insel Juist wieder aufgenommen. Das Treibeis behinderte den Verkehr nicht wesentlich. Von Montag an besteht wieder fahrplanmäßige Schiffsverbindung zwischen Norddeich und Juist. — Die Insel war einen Monat lang durch starke Eisbildungen im Watt von der Umwelt abgeschnitten. Sie wurde durch Flugzeuge und in den letzten Tagen durch das Motorrettungsboot „Norderney“ ver-

sorgt. Mit den Inseln Norderney und Baltrum besteht ebenfalls wieder regelmäßige Linienverbindung.

Kanäle wieder befahrbar

Dortmund. — Der Verkehr auf den Kanälen der Bundesrepublik wurde am Montag teilweise wieder aufgenommen, erklärte der Schiffsverkehrsverband für das westdeutsche Kanalgebiet in Dortmund. Der Dortmund-Ems-Kanal zwischen Emden und Dortmund ist voll befahrbar. Der Mittelkanal steht kurz vor seiner Inbetriebnahme. Die Kanäle waren durch die nicht zu brechende Eisdicke den gesamten Februar über nicht schiffbar.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln (Ort): Pulver, Ski und Rodel gut, Gesamtschnee 10 cm. Neuschnee 4 cm, Temperaturen minus 2 Grad. Sportgebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 40 cm, Neuschnee 6 cm, minus 2 Grad.

Winterberg mit Astengebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut, Gesamtschnee 70 cm, Neuschnee 10 cm, minus 3 Grad.

Fredeburg-Rimberg: Pappschnee, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 35 cm, Neuschnee 6 cm.

Traum

Unwahrscheinliches Glück hatte am Wochenende ein Mann in Hameln. Nach einem schweren Traum kletterte er im Halbschlaf auf das Fensterbrett und stürzte zwei Stockwerke tief ab. Er fiel auf einen Maschendrahtzaun, der sich wie eine Ziehharmonika zusammenstieß und den Aufprall abfederte. Nur leicht verletzt, raffte sich der Mann wieder auf und stand kurze Zeit später zum größten Erstaunen seiner Wirtin vor der Haustür, wo er — im leichten Nachgewand flierend — stürmisch Einlaß begehrte. Am Nachmittag mußte er allerdings den Arzt aufsuchen, da ihm einige Körperteile erhebliche Schmerzen.



Er fliegt wirklich

Ein Spielzeug-Hubschrauber, der wirklich fliegt, ist der Traum der flugbegeisterten Jungen. Auf diesem Gebiet hat sich ein Mainzer Unternehmen mit der Konstruktion eines Miniatur-Hubschraubers, der nur 45 Gramm wiegt, ein Weltmonopol geschaffen. Trotz der Verkaufserfolge in der ganzen Welt wurde nun ein neues, dem amerikanischen Hubschrauber vom Typ Hiller nachgebautes Modell entwickelt, das eine größere Flugleistung besitzt.

In der tausendjährigen Stadt Westhofen

Buße am glühenden Ofen

Seit 500 Jahren Erziehung zu nachbarlicher Hilfsbereitschaft

Westhofen. — Nach einer aus dem 14. Jahrhundert überlieferten Tradition feierten am Wochenende die Männer der tausendjährigen Ruhrstadt Westhofen (Kreis Iserlohn) das „Sup Peiter-Fest“. Wer als vollwertiger Bürger der 4000 Einwohner zählenden Stadt gelten will und Anspruch auf nachbarliche Hilfe erhebt, muß Mitglied einer der drei Nachbarschaften Westhofens sein. Bei dem „Sup Peiter-Fest“ werden die nachbarlichen Angelegenheiten verhandelt. Wer zum Beispiel im letzten Jahr gegen die nachbarlichen Pflichten verstoßen hatte, mußte an einem glühenden Kanonenofen schwitzen,

auch neu hinzugekommene Nachbarn mußten diese Feuerprobe am Ofen ablegen.

Die Verhandlung der einzelnen Nachbarschafts-Zwistigkeiten wurde von einem Richter geführt, der auf dem Tisch einen Totenkopf liegen hatte und seine Urteile mit dem Gänsekiel schrieb. Durch Zuruf bestimmten die Nachbarn die Höhe der Geldbußen.

In diesem Jahr wurde das Westhofener „Sup Peiter-Fest“ wieder ganz im alten Stil gefeiert. In den Gastwirtschaften hingen Morgensterne und andere alte Waffen aus der Zeit, als Westhofen reichsfrei wurde (14. Jahrhundert).

Unvergessene Dichterin Ostpreußens

Zum 75. Geburtstag von Agnes Miegel – Neue Heimat in Bad Nenndorf

„Zwischen einem fließenden Wasser bist du geboren. Nie darfst du von einem fließenden Wasser fortgehen“, hatte einst ein Handliniendeuter der jungen Agnes Miegel gesagt, und das Mädchen mußte ihm bestätigen, daß sie auf der alten Dom- und Handelsinsel inmitten des Pregels in Königsberg geboren sei. Damals konnte die wohlbehütete Tochter eines Kaufmanns freilich nicht wissen, daß die Umstände sie einmal zwingen würden, das „fließende Wasser“ und die schöne Heimat zu verlassen, um nur das Leben retten zu können. Aber sie wurde damit auch mehr als je zuvor eine Kriegerin verlorenen deutschen Landes, dessen Wesen und dessen Menschen niemand so zu sehen, zu deuten und zu gestalten vermocht hat wie Agnes Miegel.

Ihr Vater war von ostpreussischer Herkunft, die Mutter kam aus dem Salzburgerischen, so vereinigten sich in der Tochter die herbe, urwüchsige Kraft mit dem Phantasie-reichtum und der Freude an der vollendeten Form, die wir in allen ihren Werken finden. Noch bevor irgend jemand in der engeren Heimat etwas von Agnes Miegels Schaffen wußte, erschien ein Gedicht von ihr in einem Schulbuch für das Elsaß. Aber schon die 22jährige konnte ihren ersten Lyrikband der Öffentlichkeit übergeben. Hier zeigte sich bereits die Fülle großer, starker Gefühle und die meisterhafte Beherrschung der Form. Später wird Agnes Miegels Werk ganz aus der Landschaft und Geschichte ihrer Heimat erwachsen, aber bevor sie diese Heimat so recht mit dem Herzen fand, lernte sie noch ein Stückchen der weiteren Welt kennen. Pensionatsjahre in Weimar, Arbeit im Lehrerinnenseminar, Studienzeit in Paris und England und die Tätigkeit als Krankenschwester in Berlin führten sie mit Menschen vieler Nationen und Stände zusammen. So reifte sie zu einer Persönlichkeit, die — reich an Wissen, stark im Fühlen, klar im Schauen — aus reiner Quelle unversiegar dichterische Kraft schöpft.

Der große Balladendichter Börris von Münchhausen schrieb einmal von Agnes Miegel: „Ich bin nicht wert, die Riemer ihrer Schuhe zu lösen, sie ist unbedingt und zweifellos der größte lebende Balladendichter.“ Dieses Urteil wird verständlich, wenn man den mächtig fließenden, reimlosen Strom der Verse in der „Schönen Agnete“ liest, die den Wassermann gefreit hat und nun verzweifelt nach der Mutter ruft, oder die schlichte, fast liebhaft Ballade vom Schicksal der Pestverfolgten „Frauen von Nidda“ hört, die den Tod in der wandernden Dune suchen. Das ist Ostpreußen, das ist das schwerblütige, farbenseatte Land mit seinen echten, natürlichen, einfachen Menschen. Visionär ist der Blick in die Geschichte des Landes mit seinen ragenden Domen und Burgen, seinen Helden und Frauen, die

Jahrhunderte altes Deutschtum wieder auferstehen lassen. Lebendig wird es auch in den 1926 erschienenen meisterlichen „Geschichten aus Alt-Preußen“.

Ganz anders zeigt sich die Dichterin dann in den reizenden Kinderbildern, in denen sie mit zärtlicher Einfühlung die Kindesseele skizziert. Sie entstanden in den dreißiger Jahren. Schon 1924 erhielt Agnes Miegel den Ehrendoktor der Universität Königsberg, später bekam sie den Goethe-Preis, den Kleist-Preis und den Herder-Preis. Außerdem ist sie Trägerin des ostpreussischen Dichterringes.

Im März 1945 mußte Agnes Miegel wie alle ihre Landsleute über Haß und Nehtung die Heimat verlassen. Mit einem Flüchtlingschiff kam sie nach Dänemark, wo sie 2 Jahre interniert blieb. „Es waren harte Zeiten“, sagt sie selbst, „aber sie waren in dem Augenblick vergessen, als ich in Apsland von einer dänischen Familie Papier, Tinte und Feder erhielt.“ Diese Worte kennzeichnen die Frau und Dicht-

terin, die trotz aller Schicksalsschläge nur ihrem Werk lebt. In Bad Nenndorf fand sie dann endlich eine neue Heimat, zuerst bei Freunden, schließlich im eigenen Heim. In der Zeit der Not verhalf ihr und ihren Getreuen ein Hauptgewinn im Toto zu eigenen, lang entbehrten Möbeln. Immer, vor allem auch in den bitteren Nachkriegsjahren, behielt die Dichterin ihr gütiges, mütterliches Wesen und ihre große Hilfsbereitschaft.

Nun erscheinen im Eugen-Diederichs-Verlag (Düsseldorf) in 6 Bänden ihre gesammelten Werke. In der „Stimme der Heimat“ finden wir die Ostpreußen-Lyrik, in der „Stimme des Herzens“ die anderen Gedichte. Sie werden wie die „Gesammelten Balladen“ besonders für alle Heimatvertriebenen eine unausschließliche Erinnerung an Ostpreußen sein. In ihnen lebt das deutsche Land im Osten weiter. Diesen Besitz kann uns keiner nehmen. Dafür wollen wir Agnes Miegel danken, wenn sie ihren 75. Geburtstag feiert.

Salzige Leckereien

Pikante Käsestangen. Zutaten: 1/4 Pfund geriebenen Schweizer Käse, 100 g geriebenen Parmesankäse, 100 g Margarine, etwa 200 g Mehl, Salz, Paprika, Kümmel, 1 Eigelb.

Margarine schaumig rühren, geriebenen Käse, Mehl, Salz, Paprika zugeben und unter Zugabe von 2–3 Eßlöffel Wasser einen Teig bereiten. Diesen tüchtig durcharbeiten, dünn ausrollen, zu kleinen Stangen drehen, mit Eigelb bestreichen und mit Kümmel bestreuen. Bei Mittelhitze backen.

Käse-Windbeutel. Zutaten: 75 g Mehl, 75 g Butter, 2 Eier, Salz.

1/4 Liter Wasser mit einer Prise Salz und der Butter zum Kochen bringen, Mehl unter Rühren hineingeben und so lange weiter rühren, bis sich die Masse vom Topf löst. In den leicht abgekühlten Teig die Eier geben, glatt rühren und mit Kaffeelöffeln Kugeln formen, auf ein gefettetes Blech setzen und bei mittlerer Hitze hellbraun backen. Nach dem Erkalten die Windbeutel durchschneiden und mit Anchovisbutter füllen. Sie können aber auch ungefüllt gegessen werden oder man kann die Füllung oben auf spritzen.

Pikante warme Käsebröte. Zutaten: Weißbrotscheiben, 100 g Chesterkäse, 2 Eßlöffel Milch, Senf.

Käse mit Milch und Senf zu einer Creme rühren und diese auf die heißen getoasteten Weißbrotscheiben streichen.

Käsepasteten. Zutaten: Pastetchen. Zur Füllung: 65 g geriebenen Parmesankäse, 3 Eier, rund 1/4 Liter ungesüßte Sahne.

Käse mit 2 Eigelb und Sahne verrühren. Von 3 Eiweiß Schnee schlagen, diesen unterziehen, die Masse in Pastetchen füllen und kurz im Ofen überbacken.

Männer und Mode

Amerikanische Textilindustrie stürzt sich auf den Mann

Die Männerwelt hat sich bisher viel darauf einkalkuliert, daß sie in Modefragen sehr konservativ ist und sich modischen Neuerungen jeweils nur sehr zögernd unterwirft. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint sich das zumindest in den USA langsam, aber sicher zu ändern. Dort hat nämlich die Textilindustrie plötzlich den Mann entdeckt. Nicht, daß sie bisher nichts für ihn getan hätte, doch sie hat stets einkalkuliert, daß der Mann ein Kleidungsstück ungefähr fünf- bis achtmal so lange trägt wie eine Frau. Nun aber soll der Mann dazu gebracht werden, häufig die Mode und die Farbe zu wechseln.

In den großen amerikanischen Städten haben die Kaufhäuser, die bisher den Mann sozusagen im Hinterzimmer abgefertigt haben, während den Frauen die Schaufenster und die schönsten Räume eingeräumt wurden, sowohl einen Teil ihrer Schaufenster als auch einen großen Teil ihrer Verkaufsräume für den Mann eingerichtet. Das ist für ein Land, in dem von der Verkaufs-Reklame eigentlich nur die Frau angesprochen wird, weil der Mann in diesen Dingen nichts zu sagen hat, wirklich erstaunlich. Und erstaunlich ist auch, daß mehr und mehr Amerikaner Freude daran haben, sich geschmackvoll zu kleiden.

Man kann nun drei Moderichtungen be-

obachten. Da ist einmal die farbenbunte Sportmode, an der sich relativ wenig geändert hat. Sie ist nur noch bunter geworden, so daß hier in puncto Farbe der Mann der Frau nicht mehr nachsteht. Für den Alltag wird der klassische Gentleman-Stil propagiert, der etwas an den englischen Edwardian-Stil erinnert. Im Gegensatz zur wildexotischen Sportmode wird hier die dezente, ja geradezu aristokratische Note angestrebt. Doch gerade diese betonte Schlichtheit wirkt auffällig, allerdings in sehr angenehmer Form. Man wird sich erst an das Bild des konservativ mit bunter Altväter-Westge gekleideten Amerikaners, der in seine Landstraßenjacht aus Chrom und Nickel steigt, gewöhnen müssen.

Als weitere Moderichtung kann die sogenannte Dandy-Mode bezeichnet werden, der die ganz reichen Amerikaner (oder besser: die Söhne der ganz reichen Amerikaner; die Väter müssen nämlich hart arbeiten) zu huldigen versuchen. Hier ist äußerster Exklusivität — vor allem auch im Preis! — Trumpf. Da gibt es Anzüge für 800 Dollar und Krawatten zu 50 Dollar! Tägliches viermaliges Umziehen ist erforderlich, will man zur Creme der Geldaristokratie zählen.

Es bleibt abzuwarten, ob die „modische Entdeckung des Mannes“ in den USA weitere Fortschritte macht und ob sie auch auf Europa übergreifen wird.



Pariser Frühjahrsmode 1954 (links): Salon Henry de la Pensée. Ein Mantelkleid von einfacher Eleganz. Der weiße Stoff mit blauen Punkten des Kleides erscheint wieder auf dem blauen Mantel mit weißen Punkten als Kragen, Taschenbesatz und Ärmelstulpen. — Rechts: Salon Maggy Rouff zeigt zwei verschiedene Silhouetten, die beide eine höher als bisher gelegte Taille zeigen: die „Glockenlinie“ mit gradem Rock und betonter Hüftpartie, sowie die „Tanzlinie“ mit weiten Faltenröcken, Volants und Applikationen. Hier ein kleines Tanzkleid, Modell „Pampille“, im Prinzessstil. Schulterfrei, weiter Rock, wellenförmiger Besatz mit schwarzer Spitze, der durch Schleifen und kleine Quasten akzentuiert wird.

Wahrheit unter falscher Flagge

Wahrheit in grundsätzlichen Fragen ist sicher das Fundament aller menschlichen Beziehungen. Doch wie alle Tugenden kann man auch die Wahrheit mißbrauchen. Unter Wahrheit versteht man im Alltagsleben nur zu oft das, was man selbst für wahr hält, also die eigene Meinung. So ist in den meisten Fällen auch die Ankündigung zu bewerten: „Dem werde ich mal die Wahrheit sagen!“ In Wirklichkeit dürfte es sich dabei nur um die eigene Meinung handeln. Ob das aber immer die objektive Wahrheit ist, bleibt zu bezweifeln.

Hinter dieser Art der Wahrhaftigkeit steht selten der Wunsch, zu heilen und zu klären. Sie entspringt vielmehr dem Bedürfnis, einem Ärger Luft zu machen und die eigene Meinung rückhaltlos zu äußern. Es gibt da eine hübsche Geschichte von einem Mann, der sich vorgenommen hatte, einen Tag lang nur die Wahrheit zu sagen, also seine eigene Meinung offen auszusprechen. Nach zwölf Stunden hatte er damit sich selbst und seine Mitmenschen in eine ausweglose Lage gebracht... So darf man es mit der Wahrheit also

nicht halten. Selbst die Feststellung eines objektiven Tatbestandes ist nicht immer angebracht. Der Alltag liefert dafür unzählige Beispiele. Eine Frau hat sich nach vielen Jahren zum ersten Male wieder ein neues Kleid kaufen können. Obwohl jeder sieht, daß es ihr nicht steht, hat sie Freude daran. Auf die harmlose Frage, wie sie darin aussehe, wird es kaum jemand übers Herz bringen, ihr eine Enttäuschung zu bereiten.

Wahrheit im Sinne von Aufrichtigkeit ist dagegen immer am Platz, wenn sie dazu beiträgt, andere zu erfreuen oder zu fördern. Leider machen wir davon nur allzu selten Gebrauch, obwohl gerade solche Wahrheiten häufig erst die Brücke von Mensch zu Mensch schlagen helfen. Wie oft bewundert man im stillen den Fleiß, die Tatkraft, die Lebensstärkerkeit eines anderen, der nie etwas von dieser Anerkennung ahnt! Soviel Zurückhaltung ist nicht nötig. Hier darf und soll man ungeschminkt die Wahrheit sagen. — auch wenn es wirklich nur die eigene Meinung ist.

Hamburgerin wird Kapitän

Die 42 Jahre alte Hamburgerin Anneliese Teetz, die zur Zeit auf einem großen deutschen Frachter als dritter Offizier fährt, hat sich nach langjähriger Bewährung in der Seefahrt zum Lehrgang auf der Seefahrtsschule gemeldet, um Deutschlands erster weiblicher Kapitän für große Fahrt zu werden.

In Frankfurt/Main wurde eine Arbeits-

gemeinschaft der Verbraucherverbände gegründet. Ihr gehören u. a. der Deutsche Hausfrauenbund, die Spitzenverbände der freien Wohlfahrt und die Konsumgenossenschaften an.

Der gute Tip

Seidene Fransen an Decken kommen beim Waschen sehr leicht durcheinander. Es ist zweckmäßig, sie vor dem Waschen in kleine Zöpfe zu flechten und zuzubinden.

Fettflecken aus Urkunden, Zeugnissen und Schulheften entfernt man folgendermaßen: Man stellt aus Magnesia und reinem Benzin einen Brei her, den man auf die Fettflecken aufträgt. Nach einiger Zeit schabt man den eingetrockneten Brei vorsichtig ab.

Bevor Sie Ihre guten Bürsten, die einen polierten Holzrücken haben, mit warmem Seifenwasser reinigen, müssen Sie die polierten Holzteile mit Vaseline einreiben.

Strudelteig läßt sich leichter und schnell ausrollen, wenn man den Teig mit warmer Milch oder warmem Öl annacht.

Sehr schmutzige Schwämme legt man in eine Lösung von 125 g Kochsalz und 1 Liter Wasser.

Emaillabadewannen reinigt man mit einem in Petroleum getauchten Lappen.

Gegen hohe Absätze

In Nürnberg wurde den weiblichen Angestellten einer amerikanischen Dienststelle durch „dienstliche Empfehlung“ das Tragen von Schuhen mit zu hohen Absätzen untersagt. Eine dort beschäftigten Damen hatte sich bei einem eiligen Dienstgang infolge hoher Absätze den Fuß gebrochen.

Von der Liebenswürdigkeit

Es gibt eine angeborene Liebenswürdigkeit, die jeder Frau einen Schatz verleiht wie etwa der Duft eines edlen Parfums.

Die Liebenswürdigkeit gleicht einem Schlüssel, der die meisten Türen zu öffnen vermag.

Viele Männer sind außerhalb des Hauses und in Gesellschaft die Liebenswürdigkeit selbst. Auf diese Weise sparen sie ihre schlechte Laune für das eigene Heim auf.

Ob Liebenswürdigkeit echt ist oder nur vorge-täuscht, zeigt sich am besten, wenn von ihr einmal nicht nur Worte, sondern auch Taten verlangt werden.

Die Liebenswürdigkeit wird heutzutage oft hart auf die Probe gestellt.

Man darf auch von der Liebenswürdigkeit unserer Mitmenschen nicht mehr erwarten, als sie von unserer eigenen (falls sie vorhanden sein sollte) erwarten können.



Aparté Sportweste mit großem Schalkragen, unter der man an besonders kalten Tagen noch ein Pulli tragen kann (Wiener Modell).

Thema: Brummschädel

Das „heulende Elend“ und der Katzenjammer lassen sich vermeiden

Ein Karnevalstreiben ganz ohne Alkohol ist nun einmal nicht denkbar, und da reichlicher Alkoholgenuß sich am anderen Morgen durch einen unangenehmen Kater oder Katzenjammer bemerkbar macht, mag es angebracht sein, ein paar Regeln zur Vermeidung dieses hejammernswerten Zustandes zu geben. Es ist ja durchaus nicht so, daß man sehr viel trinken muß, um am nächsten Tag das „heulende Elend“ zu bekommen. Menschen, die normalerweise sehr wenig Alkohol trinken, also vor allem die Frauen, brauchen nicht sehr viel Alkohol, um „weiße Mäuse“ zu sehen. Doch, wie gesagt, man kann etwas dagegen tun. Merken Sie sich nachstehende kleine Regeln und Ratschläge, ehe Sie sich in den Karneval stürzen:

Essen Sie vor dem Fest gut kräftig. Je fetter, desto besser, ganz gleich, ob Sie fettes Fleisch oder Sahne zu sich nehmen. Essen Sie in diesem Fall ruhig mehr als sonst. Reichliches und vor allem fettes Essen vermindert nämlich die Wirkung des Alkohols.

Nach der Ankunft nicht gleich einige Gläser Schnaps oder mehrere Cocktails hinunterstürzen, um in Stimmung zu kommen. Schnelles Trinken bekommt nicht. Falls Sie „Wurst haben sollten“, dann sollten Sie keinen Alkohol gegen den Durst trinken, sondern ein Glas

Mineralwasser. Machen Sie sich das vor allem dann zur Regel, wenn Sie erhitzt von einem Tanz an den Tisch zurückkommen.

Wenn das Fest sehr lange dauert, sollten Sie alle zwei Stunden eine Kleinigkeit essen, am besten Würstchen mit viel Senf oder Meerrettich.

Sie können natürlich auch alle zwei bis drei Stunden eine Tasse schwarzen Kaffee trinken, vorausgesetzt natürlich, daß Ihr Herz kerngesund ist.

Mögen Sie auch noch so leidenschaftliche Raucherin sein, dann sollten Sie doch in einer durchwachten und durchtanzten Nacht nur mäßig rauchen. Alkohol in Verbindung mit sehr viel Nikotin macht Ihnen am andern Tag unangenehm zu schaffen.

Trinken Sie nicht wahllos alles durcheinander, was es gerade gibt. Seien Sie mit Likören und Cocktails besonders vorsichtig. Am besten fahren Sie natürlich, wenn Sie bei einer Sorte bleiben.

Ist das Fest zu Ende, dann sollten Sie vor dem Zubettgehen noch zwei Tabletten gegen Kopfschmerzen einnehmen, die Zähne putzen und den Oberkörper abwaschen. Dann öffnen Sie das Fenster und legen sich schlafen.

Beim Erwachen werden Sie erfreut feststellen, daß Sie dem Kater ein Schnippchen geschlagen haben.

Was jährt der Toto?

West-Süd-Block (vorläufig)		
Zwölferwette		
1. Rang:	152 Gewinner je	5050,00 DM
2. Rang:	4 245 Gewinner je	180,00 DM
3. Rang:	38 609 Gewinner je	19,50 DM
Zehnerwette		
1. Rang:	1 241 Gewinner je	333,00 DM
2. Rang:	14 789 Gewinner je	27,50 DM
3. Rang:	117 082 Gewinner je	3,00 DM
Nord-Süd-Block		
Elferwette		
1. Rang:	785 Gewinner mit je	775,50 DM
2. Rang:	15 933 Gewinner mit je	38,20 DM
3. Rang:	120 618 Gewinner mit je	5,— DM
Neunerwette		
1. Rang:	1 051 Gewinner mit je	135,50 DM
2. Rang:	14 528 Gewinner mit je	9,80 DM

Katernberg außer Form

West-Aufstieg noch unklar
Düsseldorf. In der 2. Liga West ist die Aufstiegsfrage noch keinesfalls geklärt. Zwar hat der Duisburger SV einen Vorsprung von fünf Punkten, aber die vier Wochen noch ebenso aussichtsreichen Spfr. Katernberg sind durch drei Niederlagen hintereinander soweit zurückgefallen, daß Rotweiß Oberhausen und Westfalia Herne relativ aufschließen konnten. Eine neue Chance erhielten aber auch Wattenscheid 09 und SpVg Herten, die nur zwei Punkte zurückliegen.

Nach den Niederlagen in Würselen (0:5) und in Remscheid (0:2) verlor Katernberg nun auch das Heimspiel gegen Rotweiß Oberhausen mit 2:3 (2:1), obwohl die Essener Vorstädter durch Carel und Stemmer nach zwölf Minuten schon 2:0 führten. Zur Überraschung der 12 000 Zuschauer (!) kamen die mit großem Einsatz spielenden Oberhausener noch zu drei Treffern, die sämtlich der Linksaußen Möllenbrück erzielte.

Deutsche Schwimmersiege in Brüssel

In Gegenwart des Königs — Klein und Kruschinski gewannen

Brüssel. Bei der internationalen Schwimmveranstaltung in Brüssel gab es am Sonntagabend in Anwesenheit des belgischen Königs Baudouin zwei deutsche Siege. Herbert Klein (München) holte sich die 100 Meter Schmetterling in 1:08,7 Minuten vor dem Schweden Bo Larsson und Walter Kruschinski (Gladbeck) sicherte sich das 200-Meter-Brustschwimmen in 2:43,0 Minuten vor dem Holländer Bekering.

Die Ergebnisse: 100 Meter Schmetterling: 1. Klein 1:08,7 Minuten, 2. Larsson 1:09,8 Minuten, 3. Lusien (Frankreich) 1:10,0 Minuten. 200 Meter Brust: 1. Kruschinski 2:43,0, 2. Bekering 2:44,3, 3. Schoenmaekers (Belgien) 2:46,9. 100 Meter Kraul: 1. de Vreng (Holland) 0:59,0, 5. Hirsch (Deutschland) 1:00,5. 100 Meter Rücken: 1. Bozon (Frankreich) 1:04,9, 5. Henschke (Deutschland) 1:10,4.

Die deutsche viermal-100-Meter-Lagenstaffel verbesserte im Endlauf ihre am Sonntagabend mit 4:39,5 Minuten geschwommene neue deutsche Bestleistung auf 4:35,7 Minuten; dennoch lagte es nur zum zweiten Platz, da die siegreiche französische Mannschaft ihren Landesrekord auf 4:30,7 Minuten verbesserte. Der Franzose Bozon übernahm als Startmann auf der in 1:04,2 Minuten durchgeschwommenen Rückenstrecke bereits die Führung. Deutschlands zweiter Mann, Kruschinski, machte einen Teil des Rückstands wett, und Herbert Klein beendete die dritte Strecke auf gleicher Höhe mit dem Schweden Larsson. Auf der Schlussstrecke erwies sich der Franzose Padou als schnellster Krawler und stellte damit den Sieg sicher. Ergebnisse: 1. Frankreich (Bozon, Lusien, Distinguin, Padou) 4:30,7 Minuten, 2. Deutschland (Henschke, Kruschinski, Klein, Hirsch) 4:35,7, 3. Holland 4:38,1, 4. Schweden 4:38,8, 5. Norwegen 4:44,4, 6. Belgien 4:47,0.

Leere Kassen im Fußball-Mutterland

Zuschauerzahlen gehen zurück — Die Steuerschraube — Ausverkauf der Spieler

London. Berufsfußball ist nicht immer ein gutes Geschäft. Im Gegenteil — es gibt in aller Welt nur eine erstaunlich geringe Zahl von Klubs, für die der Fußball einen bedeutenden Gewinn abwirft. Neben ihnen fristet die große Anzahl der anderen Vereine ihr Leben, oft mehr schlecht als recht. So ist es in allen Ländern mit wirklichem Berufsfußball, so ist es auf dem Kontinent, so ist es auch in England, dem Mutterland des Fußballs.

Die Beispiele aus einem Land, das seit fast 70 Jahren den Professionalismus im Fußball kennt, haben viel Gewicht. Klubs wie Arsenal, Tottenham, Sunderland, Newcastle und einige andere kommen zu einer aktiven Bilanz. Viele andere halten sich mit Mühe und Not über Wasser, und mindestens 24 von den 92 Klubs der englischen Liga schieden seit längerer Zeit Woche um Woche Geld zu.

Der Tiefstand des Geschäfts hat verschiedene Ursachen. Einmal drückt die Steuerschraube so heftig, daß sich hier und da geradezu absurde Zahlenbeispiele ergeben, zum anderen sinken die Zuschauerzahlen. Statistiken der letzten Jahre zeigen, daß seit den ersten Nachkriegsjahren die Zuschauerzahlen der ersten und zweiten Division durchschnittlich um 5000 bis 10 000 gefallen sind!

Zwang zum Spielerausverkauf

Brentford, ein bekannter Klub der zweiten Division, der vor dem Kriege auch in Deutschland gastierte, liefert ein besonders alarmierendes Beispiel. Für eine aus-

gegliche Bilanz braucht Brentford 20 000 Zuschauer pro Heimspiel. Es kommen nur 12 000. Bis jetzt soll der Klub 20 000 Pfund (fast 240 000 DM) Schulden haben. Es bleibt nur ein Ausweg: der Ausverkauf der Spieler, die zur Zeit im Abstiegskampf so dringend benötigt werden. Wirklich, der Klub gab bekannt, daß Angebote für alle 34 Profis akzeptiert werden. Crewe Alexandra, eine drittklassige Mannschaft, ist nicht besser dran. In Crewe sind die Zuschauerzahlen sogar um 60 Prozent zurückgegangen. Dazu kommt die Steuer, die groß und klein gleich hart drückt. Bei einem Punktspiel der ersten Division belief sich der Einnahmeanteil des Gastes 490 Pfund. Der Staat kassierte 820 Pfund.

Deutsche Mädel enttäuschten

Schweizerin gewann Abfahrtslauf in Aare
Aare (Schweiz). Die deutschen Läuferinnen, die neben Österreichs starkem Angebot zu den Favoritinnen zählten, konnten beim ersten Frauen-Wettbewerb der alpinen Weltmeisterschaften in Aare nicht an ihre Erfolge bei den Olympischen Winterspielen in Oslo anknüpfen. Während Marianne Seltsam nicht startete, um sich für Slalom und Riesenslalom zu qualifizieren, kamen die Silbermedaillen-Gewinnerinnen von Oslo, Miri Buchner und Ossi Reichert, auf der 2000 Meter langen Abfahrtsstrecke mit 510 Meter Höhenunterschied in 1:35,1 Min. gleichauf nur auf den 14. Platz. Evi Lanig, die Deutsche Meisterin in dieser Disziplin, lag im Feld der 36 Läuferinnen auf dem 20. Platz. Der Sieg fiel überraschend an die 24-jährige Schweizerin Ida Schöpfer, die mit 1:29,9 Min. um eine Zehntelsekunde schneller war als die Österreicherin Klecker.

In wenigen Zeilen

Ex-Weltmeister Dr. Farina gewann am Sonntag 4,5-Liter-Ferrari den Großen Preis von Agadir vor dem Franzosen Jean Behra, dessen Gordini mit 1 Liter das bei weitem geringere Volumen aufwies.

Kurt Edel, der Präsident des Ostzonen-NOK, wurde in Leipzig erneut zum Präsidenten der Sektion Leichtathletik gewählt. Auf der Tagung wurde erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Aufnahme in die IAAF das besondere Ziel der Sektion sei.

Zum Fechtturnier um die Coppa Giovannini in Mailand nahmen am 6. und 7. März aus Deutschland neben Meister Norman Casmir (Hermannia Frankfurt) noch folgende Florettfechter teil: Karl-Heinz Schelling (Hermannia Frankfurt), Günther Unglaub (TV Offenbach), Ernst-August Stöckmann (Fuldaer TV) und Herbert Faustbender (Kölner FK).

Die von der 15 Jahre alten Deutschen Meisterin Christel Werther (SV Bayreuth) am Sonntag in Bayreuth aufgestellte neue deutsche Bestleistung im 200 Meter Lagen-Schwimmen betrug nach einer Mitteilung des Kampfrichters 2:58,6 Minuten.

Vom Cup nimmt man an, daß er den glücklichen „Gigantentöter“ der unteren Klassen finanziellen Aufschwung bringt. In der Praxis sieht die Sache anders aus. Norwich City, Port Vale, Leyton Orient sind die drittklassigen Klubs, die in diesem Jahre große Schläge landeten. Der Gewinn aus ihren Leistungen? Leyton Orient: 800 Pfund oder die Gehälter für zwei Wochen. Norwich City: 2000 Pfund — durch den Besuch bei Arsenal in Highbury. Port Vale: Bilanz ausgeglichen — erst nach dem Zuschauerrekord bei Blackpools Gastspiel. Auch mit dem Cup ist finanziell kein Staat zu machen, denn die Ligastatuten schreiben vor, daß die drittklassigen Klubs, für die es keine Befreiung von den Punktspielen gibt, den Gegnern ihrer ausgeschlagenen Meisterschaftstreffen eine Entschädigung zahlen.

Selbsthilfe mit Winkelzügen

Was bleibt den Klubs anders übrig, als sich mit allen möglichen Mitteln aus der prekären Situation zu helfen? Spieler werden verkauft, die treuen Anhänger sammeln Geld, man sucht einen reichen Gönner, der eine Summe investiert. Hier und da bietet sich eine andere Möglichkeit. So bewegte Bury den Amateur-Nationalspieler Walton dazu, einen Vertrag zu unterzeichnen, nur um ihn für 2000 Pfund an Burnley abtreten zu können. Walton spielte nicht ein einziges Mal für Bury! So oder so — die Vereine wollen leben. Wenn es sein muß, auch von den Brosamen, die vom Tisch der wenigen Reichen abfallen...

Deutschland — Schweiz 3:3

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Stockholm. In ihrem zweiten Spiel im Rahmen der Eishockey-Weltmeisterschaft trennten sich Deutschland und die Schweiz 3:3 (3:2, 0:1, 0:0) unentschieden. Die deutsche Mannschaft schien die Schweizer überrennen zu wollen, kam aber mit ihrer Überraschungstaktik nur zu einer Feldüberlegenheit. Als die Deckung leichtsinnig wurde, brachten Zimmermann (11. Min.) und Handschin (15.) die Eidgenossen mit 2:0 in Front. 20 Sekunden später gelang dem aufopfernden spielenden Egen der Anschlußtreffer, dem er 2 Minuten vor Drittelende den Ausgleich folgen ließ. Weides dritter Treffer brachte Deutschland sogar noch in Front. Im zweiten Drittel wurden durch harte Entscheidungen des schwedischen Schiedsrichters vier deutsche Spieler nacheinander wegen geringfügiger Regelwidrigkeiten vom Eis geschickt. Zimmermann nutzte die Schwächung der deutschen Mannschaft zum Ausgleich aus. Im letzten Spielabschnitt standen die Torleute Ayer und Jansen wiederholt im Brennpunkt des Geschehens. Die deutsche Mannschaft schien stark ermüdet, da die Mannschaftsleitung nur zwei Sturmreihen spielen ließ, was sich gegen Schluß des Spieles rächte.

Gegen Rußland zeigte die deutsche Eishockeymannschaft eine achtbare Leistung und unterlag mit 2:6 (0:1, 1:1, 1:4). Im letzten Drittel setzte sich die bessere Kondition der Russen durch.

Handballmeister der Verbände Mittelrhein/Rheinland dürfte Bayer Leverkusen werden. Nach dem 13:11 (4:6)-Sieg über den alten Rivalen VfL Gummersbach benötigen die Leverkusener noch einen Punkt aus dem letzten Spiel in Niederpleis.

Der Deutsche Schützenbund will die Aufnahme der niedersächsischen Schützenvereine in den Landessportbund Niedersachsen gescheitlich erzwingen, wenn die freiwillige Aufnahme abgelehnt werden sollte.



Südwestdeutschland bezwang die norddeutsche Fußball-Auswahl
Die Fußballvertretung des Südwestens bezwang Norddeutschland im Volkspark-Stadion in Hamburg-Altona vor 40 000 Zuschauern mit 4:2 (0:1) Toren. Erst nach der Pause wurde der klare Sieg erspielt. Unser Bild zeigt: Eckel (1. FC Kaiserslautern) am Ball. Er versucht, Spundflasche (Altona 93) und Brüggens (St. Pauli) zu überspielen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Zinsniveau behindert Investitionstätigkeit

ECE: Europas Wirtschaft bleibt trotz Besserung anfällig

Genf. — In ihrem siebten Jahresbericht über die Wirtschaftslage Europas im Jahre 1953 äußert die Europäische Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen (ECE) einige Zweifel an der Fähigkeit Westeuropas, sich ernsthaften Auswirkungen eines sich etwa verschärfenden Konjunkturrückfalls in den USA zu entziehen. Die ECE stellt in dem über 300 Seiten starken Bericht fest, daß einerseits in den letzten zwei Jahren die meisten Nachkriegsschwierigkeiten Westeuropas verschwunden sind. Unter den Pluspunkten zählt sie auf: gestiegene Exporte, Zahlungsbilanzüberschüsse gegenüber dem Dollar- und anderen Zahlungsräumen, wachsende Währungsreserven, stabile Preise und Währungen, günstige Terms of Trade und größere Freizügigkeit der Märkte. Auf der anderen Seite stehen jedoch folgende negative Faktoren: Stillstand oder gar Rückgang der Industrieproduktion und der Produktivität sowie geschrumpfte Investitionstätigkeit. Zu berücksichtigen seien ferner der Sondercharakter verschiedener Faktoren in der Dollarbilanz und die Möglichkeit, daß die überseeischen Länder von den für sie verschlechterten Austauschverhältnissen gezwungen werden könnten, ihre Nachfrage einzuschränken.

Wesentlich hat sich die Produktion 1953 nur noch in der Bundesrepublik, in Italien und Holland erhöht. In den anderen Ländern nahm sie, zum Teil erheblich, ab, besonders in den metallverarbeitenden Industrien, wo die Nachfrage mit nachlassender Investitionsbereitschaft zurückging.

Während der private Verbrauch nur noch wenig zunahm, stiegen die öffentlichen Ausgaben ständig an. Die Verteidigungsaufträge blieben daher auf hohem Stand. Für das Stagnieren des Verbrauchs macht die ECE das Zurückbleiben gewisser Einkommensgruppen hinter dem allgemeinen Lohnauftrieb, die Tendenz zu geringeren Dividendenausschüttungen im Verhältnis zu den höheren Gewinnen sowie die starke Sparfähigkeit verantwortlich.

Das hohe Zinsniveau in der Bundesrepublik sieht die ECE als ernstes Hindernis für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen an. Sie meint, daß die Deutschen für den Verzicht auf flüssige Mittel einen zu hohen Preis fordern, selbst wenn man die Erfahrungen zweier massiver Inflationen berücksichtigt. Wenn die beachtliche Preisstabilität, die seit der Währungsreform anhalte, es nicht zustandebringe, diese Haltung zu ändern, so ergebe sich das Paradoxon eines Landes mit großem Kapitalbedarf, das trotzdem große Exportüberschüsse brauche, um seine wirtschaftliche Expansion aufrechtzuerhalten.

Der Zahlungsverkehr Westeuropas mit dem Dollarraum war 1953 von der Umkehrung der amerikanischen Überschüsse in ein Defizit gekennzeichnet, das in der Zukunft noch wachsen dürfte. Dies ist teilweise eine Folge der Ablösung der Wirtschaftshilfe durch amerikanische Rüstungsausgaben im Ausland. Diese Off-shore-Lieferungen dürften künftig die wichtigste Dollareinnahme Europas werden und jede mögliche Erhöhung ihrer Dollarausgaben weitgehend ausgleichen. Die Zunahme der Dollarexporte Westeuropas ging gleichzeitig über die Rückgewinnung verlorenen Bodens im Vorjahr hinaus. Der Exportwert betrug in den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres 2,56 Milliarden Dollar gegenüber 2,08 Milliarden im gleichen Zeit-

raum des Vorjahres. Seit dem zweiten Quartal 1952 hat Europa ununterbrochen Gold- und Dollar Guthaben in den USA angehäuft. Seine konvertiblen Guthaben in den USA sind seit der Abwertungswelle von 1949 um etwa 4 Milliarden Dollar gestiegen.

Deutsche Fahrzeuge auf Wiener Automobil-Ausstellung

Wien. — Auf der Internationalen Automobil- und Zweirad-Ausstellung im Rahmen der Wiener Frühjahrsmesse (14. März) wird Westdeutschland mit 55 Modellen von Pkw's Lkw's und Omnibussen sowie mit 17 Kraftfahrzeugtypen vertreten sein. Insgesamt werden rund 200 Fahrzeugtypen aus zwölf Ländern, vom schnittigen Sportwagen bis zum schweren Straßenkreuzer und zum Nutzfahrzeug, gezeigt. Neben Westdeutschland beteiligen sich in starkem Maße Großbritannien, die USA, Italien, Österreich und Frankreich. — Die Ausstellung steht im Zeichen der weitgehenden Liberalisierung der österreichischen Kraftfahrzeugeinfuhr und der beabsichtigten Liberalisierung der Einfuhr von Fahrzeugen aus Nicht-OEEC-Ländern. Der österreichische Nachholbedarf ist besonders für Personenwagen außergewöhnlich groß. Die Preise für Kraftfahrzeuge sind seit der Einfuhrbefreiung stark gesunken und dürften nach der kommenden Zollreform für gewisse Pkw-Klassen nochmals beträchtlich herabgesetzt werden.

Steigendes Kartoffelangebot

Münster. — Wie die Marktabelle der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe am Montag mitteilt, nimmt infolge des verbreiterten frostfreien Wetters das Kartoffelangebot langsam zu. Anlieferungen nach dem Industriegebiet erfolgen vorwiegend aus Westfalen. In Westfalen nur vereinzelte Waggonverladungen, aber vermehrte Lkw-Transporte. Fast ausnahmslos werden nur Ackersegen und Heida gehandelt. Nach weitgehender Räumung der Lager und stetig ansteigendem Konsumbedarf ist der Empfangshandel zwar auf laufende Zukäufe angewiesen, in Erwartung verstärkter Angebote und Abschwächung der Preissteigerungsdispositionen ist das Preisbild je nach Vorrats- und Bedarfslage des Großhandels örtlich recht stark differenziert. Für Ackersegen und Heida wurden folgende Preise in DM je 50 kg beobachtet: Erzeugerpreis ab Hof 6,50 bis 7,50; Erzeugerpreis frei Verladestation 6,50 bis 7,00; Großhandelspreis am Empfangsort 7,40 bis 7,80; Großhandelsabgabepreis ab Lager 8,30 bis 8,80; Verbraucherpreis je 1/2 kg 10 bis 12 Dpf. — In Futterkartoffeln keine Umsätze. Pflanzkartoffeln: Auch nach Abschluß der Kartoffelbörse in Hamburg haben sich noch keine endgültigen Preise für Pflanzkartoffeln herausgebildet. Für zunehmende Bestellungen lautet die Preisvereinbarung: Tagespreis 8 Tage vor Auslieferung.

Deutsche Weinsteile

zur „Ordnung des deutschen Marktes“
Bonn. — Ministerialdirektor Dr. Staab (Bundesernährungsministerium) hat den persönlichen Vorschlag gemacht, eine deutsche Weinsteile als Selbstverwaltungskörperschaft der deutschen Weinwirtschaft zu schaffen. Der Vorstand des deutschen Weinbauverbandes nimmt diese Anregung zur Kenntnis, ohne bereits jetzt Stellung zu nehmen. Er begrüßt das dem Vorschlag zugrunde liegende Ziel des Interessenausgleiches in der Weinwirtschaft und einer besseren Anpassung des Angebots an die Nachfrage. Der deutsche Winzer leide unter ständig schwankenden Weinpreisen, hervorgerufen durch unterschiedliche Erntemengen und Einfuhren. Zur Erhaltung des deutschen Weinbaues seien jedoch „möglichst gleichbleibende Weinpreise“, die lediglich Qualitätsunterschiede widerspiegeln, notwendig. Auch dem Konsumenten und dem Handel werde dadurch am besten gedient.

Österreichisches Erdöl bis 1972 erschöpft

Wien. — Die österreichischen Erdölvorkommen werden nach einer Meldung der Sozialistischen Korrespondenz voraussichtlich bis 1972 erschöpft sein. Das Blatt beruft sich auf Sachverständigen-Gutachten, in denen festgestellt wurde, daß die im vergangenen Jahr erzielte Rekordförderung von 3 Millionen t nicht mehr erreicht werden könne. Es sei zu erwarten, daß die Förderung bereits in diesem Jahr 15 Prozent geringer sein werde als im Vorjahr. Von 1932 bis 1953 seien 18 Millionen t Erdöl in Österreich gefördert worden, davon 12 Millionen t im sowjetischen Besatzungsgebiet.

Schlachtviehgroßmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder	Ub.	Aufr.	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
a-Preise						
Aachen	108	—	100-105	85-92	90-100	—
Duisburg	6	—	93-102	84-95	91-102	—
Düsseldorf	Notierungen am 2. 3. 1954	—	—	—	—	—
Essen	19	815	82-84	89-100	78-90	88-98
Köln	Keine Notierungen wegen Rosenmontag	—	—	—	—	—
M.-Gladbach	167	81-88	92-95	76-90	96-100	—
Wuppertal	13	534	82-102	88-103	72-90	88-102
Bochum	—	271	87-96	94-102	83-95	92-101
Dortmund	—	486	91-103	95-105	83-94	92-102
Gelsenk.	—	90	—	98-102	77-90	87-95
Hagen	173	78-103	93-105	75-85	88-100	—
Recklingh.	105	—	85-105	85-95	100-105	—

Schweine	Ub.	Aufr.	150 kg	u. mehr	100-119,5	Ö 1 u. G 2
a-Preis						
Aachen	—	1149	140-142	136-142	115-130	—
Duisburg	—	2021	137-142	137-142	125-133	—
Düsseldorf	Notierungen am 2. 3. 1954	—	—	—	—	—
Essen	2721	138-142	135-142	120-134	—	—
Köln	Keine Notierungen wegen Rosenmontag	—	—	—	—	—
M.-Gladbach	—	827	138-142	135-142	120-130	—
Wuppertal	—	2743	136-140	134-140	120-130	—
Bochum	—	2568	138-141	134-140	125-133	—
Dortmund	—	2312	136-140	134-140	120-132	—
Gelsenk.	—	1297	140-143	136-144	120-135	—
Hagen	—	566	138-140	133-139	120-130	—
Recklingh.	—	760	137-140	133-139	123-132	—

Kälber	Aufr.	S.-Kl.	a-Preis
Aachen	294	165	126-136
Duisburg	733	—	125-140
Düsseldorf	Notierungen am 2. 3. 1954	—	—
Essen	745	—	130-140
Köln	Keine Notierungen wegen Rosenmontag	—	—
M.-Gladbach	220	—	105-122
Wuppertal	646	—	125-135
Bochum	468	160-180	125-140
Dortmund	777	—	120-135
Gelsenk.	437	—	120-140
Hagen	124	—	134-140
Recklingh.	260	—	120-125

Schafe	Aufr.	a-Preis
Aachen	20	—
Duisburg	9	—
Düsseldorf	Notierungen am 2. 3. 1954	—
Essen	4	—
Köln	Keine Notierungen wegen Rosenmontag	—
M.-Gladbach	3	—
Wuppertal	7	—
Bochum	4	—
Dortmund	42	—
Gelsenkirchen	6	50-80
Hagen	7	—
Recklinghausen	3	—

Neue Baumwollfabrik in China

Berlin. — Eine neue Fabrik zur Verarbeitung von Baumwolle mit 50 000 Spindeln und 1000 Webstühlen wurde nach einer ADN-Meldung in Siantan in der Provinz Hunan in Betrieb genommen. Da das Unternehmen in einem der reichsten Baumwollgebiete Chinas liegt, wird schon jetzt an eine Erweiterung des Werkes gedacht. Pläne für eine Färberei und eine Fabrik für Strick- und Wollewaren, die dem Unternehmen angegliedert werden sollen, sind laut ADN im wesentlichen bereits fertiggestellt.

Lebensmittelgesetzgebung soll reformiert werden

Bonn. — Das Bundesinnenministerium arbeitet seit Monaten an einer Reform des Le-

bensmittelgesetzes, wie das Ministerium zu einer Anfrage der SPD-Fraktion im Bundestag mitteilt. Es kann damit gerechnet werden, daß der Entwurf einer Novelle zum Lebensmittelgesetz den gesetzgebenden Körperschaften innerhalb Jahresfrist zugehen wird. Neben Verbesserungen und Ergänzungen des Lebensmittelgesetzes selbst sind vereinfachte Neufassungen für die Spezialgesetze vorgesehen. Eine Reform des Lebensmittelrechts und insbesondere des einschlägigen Gesetzes ist deshalb notwendig, weil die vielen auf diesem Gebiet bestehenden Bestimmungen zum Teil überaltert, unklar und durch die Kriegsjahre gelockert sind.

Aktienproblem zurückgestellt

NP-Bonn. — Die für Freitag vorgesehene gewesene Sitzung der Bonner Experten über Maßnahmen, für die Aktie noch vor der Großen Steuerreform Erleichterungen zu schaffen ist in Bonn abgesagt worden, nachdem nunmehr festzustehen scheint, daß die Einzelheiten der Reform am 1. März vom Bundesfinanzminister im Bundestag bekannt gegeben werden sollen. Erst im Anschluß an diese Bekanntgabe wollen die Bonner Experten etwaige weitere Schritte überlegen.

Zahlungen an Frankreich unter dem Abkommen über deutsche Auslandsschulden werden nach dem achten Zusatzprotokoll zum deutsch-französischen Zahlungsabkommen als laufende Zahlungen angesehen. Der Transfer von Schuldentilgungen auf Grund des Schuldenabkommens vom 17. Februar 1953 erfolgt somit nach den Bestimmungen des deutsch-französischen Zahlungsabkommens.

Fahrtverminderung zur Triester Messe gewährt die Deutsche Bundesbahn den Ausstellern und Besuchern der 6. Internationalen Triester Messe vom 17. Juni bis 4. Juli in Höhe von 33 1/3 Prozent. Diese Ermäßigung gilt für die Hinreise vom 12. Juni bis 4. Juli und für die Rückfahrt vom 17. Juni bis 9. Juli 1954. Auf den Strecken der italienischen Bahn beträgt die Fahrtverminderung 25 Prozent.

Die Haushalts- und Eisenwarenmesse in Köln, die als zweiter Teil der Internationalen Kölner Frühjahrsmesse vom siebenten bis neunten März stattfindet, wird von rund 1000 Ausstellern besichtigt werden. Die Heiz- und Kochgeräteeindustrie wird mit 90 Prozent ihrer Produktionskapazität zur Stelle sein. Vertreten sind ferner die Kühltischindustrie, die Werkzeugindustrie, die Beschläge- und Schloßindustrie, die Eisenwarenindustrie, die Schneidwarenindustrie, die Wasch- und Wringmaschinenindustrie sowie die Branche Glas, Porzellan und Keramik.

DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 1. März (wvd). — Die Wechselstuben kaufen 430 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 24,69 DM-West. (Börsenbericht fällt heute aus.)

Miethöhe bei Untervermietungen

Welche Bestimmungen sind zu beachten? — Gesetzlich geregelt

Kreis Olpe. In der Bevölkerung besteht noch vielfach Unklarheit über die Miethöhe bei Untervermietung von Wohnraum. Es erscheint deshalb notwendig, auf folgendes hinzuweisen:

Die Miethöhe für Wohnraum bei Untermietverhältnissen — es kommen hierbei insbesondere Leerzimmer und möblierte Räume in Frage — unterliegt nach der Verordnung PR Nr. 71/51 über Maßnahmen auf dem Gebiete des Mietprets vom 29. November 1951 der freien Vereinbarung. Sofern aber der Hauptmieter oder Untermieter der Preisbehörde gegenüber schriftlich erklärt, daß die Höhe der Untermiete nach den Vorschriften der Anordnung PR Nr. 111/47 über Höchstpreise bei Untervermietung von Wohnraum vom 18. November 1947 berechnet werden soll, und sofern Abschriften dieser Erklärung dem anderen Vertragsteil und dem Vermieter z. B. (Hauseigentümer) unverzüglich übermittelt worden sind, tritt die Preisbindung wieder ein.

Die Preisvorschriften der Anordnung PR Nr. 111/47 sind dann von dem nächsten Termin an wieder anzuwenden, zu dem eine Kündigung nach den Vorschriften des BGB zulässig wäre. Der Hauptmieter ist dann nicht mehr berechtigt, eine höhere Untermiete zu verlangen als nach der Anordnung PR Nr. 111/47 zulässig ist.

Die Preisvorschriften für Untervermietung finden aber in keinem Fall Anwendung, soweit der Wohnraum selbst den Preisvorschriften nicht mehr unterliegt, also bei Untervermietung von neu-

schaffenem Wohnraum, der nach dem 20. Juni 1948 bezugsfertig geworden und ohne öffentliche Darlehen oder Zuschüsse und ohne Inanspruchnahme von Steuerbegünstigungen geschaffen worden ist.

Die Preisbehörden der kreisfreien Städte und bei den Landkreisen werden erteilen über die Berechnung der Untermiete nach der Anordnung PR Nr. 111/47 und über die Anwendbarkeit dieser Anordnung in Zweifelsfällen Auskunft.

Zusammenkunft der Spara-Gruppe

Kreis Olpe. Die Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe hält ihre nächste Zusammenkunft in Grevenbrück ab. Es wird der Redner-Wettbewerb besprochen, der voraussichtlich am 10. März durchgeführt wird.

Kradfahrer verletzt

Listernohl. Auf dem Bahnübergang kam ein Motorradfahrer zu Fall. Er zog sich leichte Verletzungen zu. Das Krad wurde beschädigt.

Flüchtlingsausweise abholen!

Bilstein. Im Amt Bilstein werden die neuen Flüchtlingsausweise vom 3. bis 6. März ausgegeben. Sie sind auf den Gemeindebüros gegen Rückgabe der alten Ausweise (auch Kinderausweise) abzuholen.

Grevenbrück. Die Auszahlung der Unterhaltshilfen und der Fürsorgeunterstützungen für März finden im Amt Bilstein nach folgendem Plan am Donners-

tag, dem 4. März, statt: in Grevenbrück von 8.30 bis 11 Uhr in der Amtskasse Bilstein; in Meggen von 9 bis 12 Uhr in der Gastwirtschaft Heinemann, in Benolpe von 13.45 bis 14.15 in der Gastwirtschaft Schmies; in Welschen Ennest von 14.30 bis 16 Uhr in der Gastwirtschaft Höfer; in Kirchveischede von 17 bis 17.30 Uhr in der Gastwirtschaft Behme und in Bilstein von 18 bis 18.30 Uhr im Gemeindebüro.

Grevenbrück. Trotz der vielen Bekanntmachungen und Hinweise werden nach bisher getroffenen Feststellungen immer noch Abfälle aller Art in den öffentlichen Wasserläufen abgelagert. Die Polizeibeamten aller Orte der vier Gemeinden des Amtes Bilstein sind nunmehr angewiesen worden, alle Bachbettverunreinigungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Grevenbrück. Der Schützenverein will die Festwirtschaft in der Schützenhalle vergeben. Näheres ist beim Schriftführer A. Sprenger zu erfahren.

Elspe. Die kath. Heimatvertriebenen aus der Grafschaft Glatz und dem Sudetenland planen am Sonntag, dem 30. Mai, eine Wallfahrt mit Sonderbussen nach Werl.

Elspe. Mit Ablauf dieses Monats tritt der Flurschutz der Gemeinde Elspe, J. Nöcker, infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Dünschede. Der MGW „Cäcilia“ beschloß, am Ostermontag ein großes Frühjahrskonzert zu veranstalten.

Altenhundem. Die nächste Andacht und Versammlung der kath. Heimatvertriebenen findet am kommenden Sonntag, dem 7. März, statt.

Westermanns Monatshefte im März 1954

Eine moderne Landschaft auf dem Umschlag, der berühmte „Blue boy“ von Gainsborough als Innenteilbild — damit symbolisieren „Westermanns Monatshefte“ ansprechend und überzeugend ihre Grundlinie und ihre Spannweite. In der Tat läßt das Märzheft diesen glücklichen Zusammenklang von Tradition und Fortschritt und dazu die angestrebte Universalität des Inhalts wohltuend empfinden. In einer solchen ausgewogenen Zeitschrift fügen sich z. B. die farbige abgebildeten Wappen der europäischen Hauptstädte mit einem Beitrag über neue Anbaumöbel, einem bunten Südsee-Artikel, einem höchst instruktiven Wort- und Bildaufsatz über den Broncefuß, einem Porträt von Werner Egk, einem Norwegen-Bericht, Novellen und Erzählungen sowie den Nachrichten aus Technik, Forschung und Kulturleben harmonisch zusammen. Auch der Fortsetzungsroman des Amerikaners Barnaby Conrad „Der Matador“, der ein Stierkämpferleben schildert, ist ein Gewinn. Die Makellosigkeit der Bilder, insbesondere der Farb- und Reproduktionen von Meisterwerken der Malerei, ist man bei diesen „Monatsheften“ gewohnt. Immer wieder erfreuen sich die Bildkarten-Sammelbeilagen, die sich allmählich zu einem Bildkartenatlas über die Erdteile runden. Mit Wilhelm Eigenen ist ein Meister dieser Darstellungsart gewonnen worden. Daß sich heute schon über 100 000 Abonnenten zu der Lesergemeinde von „Westermanns Monatsheften“ bekennen, ist bei der Qualität der Hefte begreiflich; mehr aber noch darf der Zustrom zu dieser Kulturzeitschrift als ein erfreuliches Zeichen der Zeit gewertet werden.

Zusammenstoß

Eichener Mühle. Am 26. Februar stießen hier eine Zugmaschine und ein Pkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

II. Kreisklasse (A)

Drolshagen	16	13	1	2	65:27	27:5
Rüblinghausen	15	12	1	2	48:16	25:5
Listernohl	15	10	2	3	37:24	22:0
Hünshorn R	14	6	3	5	39:37	15:13
Biggetal	15	7	0	8	52:44	14:16
Altenhof R	16	5	4	7	36:37	14:18
Olpe R	14	6	1	7	27:33	13:15
Hützemert	15	4	1	10	36:48	9:21
Iseringhausen	15	2	3	10	37:61	7:23
Drolshagen R	13	1	0	12	13:63	2:24

Berichtigter Tabellenstand nach dem Ausscheiden von Listernohl R. Die Eingabe von Rüblinghausen, die Spiele der R-Mannschaften nicht zu werten, wurde verhandelsmäßig bestätigt (Abstimmung erfolgte auf der letzten Halbjahrestagung). Die amtliche Tabelle des Kreiswartes steht aber noch aus. VTR Rüblinghausen ist danach u. E. relativ Tabellenerster mit drei Verlustpunkten vor TuS Drolshagen I.

II. Kreisklasse (B)

Meggen R	14	12	1	1	51:17	25:3
Albaum	14	7	2	5	40:33	16:12
Attendorn R	14	7	1	6	27:19	15:13
Heinsberg	13	5	4	4	24:19	14:12
Saalhausen	13	7	0	6	28:27	14:12
Lichtringhausen	12	6	1	5	27:25	13:11
Benolpe	14	6	1	1	37:44	13:15
Grevenbrück R	16	5	1	10	28:42	11:21
Elspe R	14	5	0	9	26:41	10:18
Oberelspe	14	3	1	10	23:44	7:21

Berichtigter Tabellenstand nach dem Ausscheiden von Altenhundem R und Heggen R.

Seife ist die Seele

des Waschmittels



Wer Kinder hat, läßt in diesen Wochen Panflavin in der Hausapotheke nie ausgehen. Kinder nehmen die nach Schokolade schmeckenden Pastillen sehr gern und sind auf diese Weise vor Ansteckungs- und Erkältungsgefahren wirksam geschützt. Panflavin ist konzentriert bakterienfeindlich und bildet über den Mundschleimhäuten eine aktive Abwehrschicht, welche eindringende Bakterien unschädlich macht. Packung 85 Pf.

Mädchen (perfekt im Kochen)

möglichst nicht unter 25 Jahren, in evgl. Privat-Haus (mit 2 Kindern, 7 und 12 Jahre) im Ruhrgebiet gesucht. Zweitmädchen und Putzfrau vorhanden. Guter Lohn — Wohnung im Hause. Angebote unter 1493 an TAV, Leverkusen 5, Saarbrücker Straße 50.

Jammer unbekannt — hast Du Malabon zur
Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 53 b/Würtl.

BEIM EDEKA KAUFMANN

Delik.-Bratheringe
ohne Kopf und ausgezogen
1 Ltr.-Flachdose DM **0,92**

Hering in Gelee
1/2 Ltr.-Dose DM **0,92**

Filetheringe in Mayonnaise
1/2 Ltr.-Dose DM **0,85**

Scheibenseelachs in Öl
125 g Dose DM **0,85**

Leistungsgemeinschaft
von 31.000 EDEKA Kaufleuten

Sie können herzhaft essen und werden trotzdem nicht dicker!
Denn **„Gelbe Drops“** „extra stark“ regulieren Verdauung und Gewicht — DM 2,75

Frischfisch! Prachtvolle Qualität!

Schellfisch kopfflos	500 gr DM 0,75
Goldbarschfilet	500 gr DM 1,—
Seelachsfilet	500 gr DM 0,65
Grüne Heringe	500 gr DM 0,40
Bücklinge jetzt am besten schmeckend	500 gr DM 0,58
Goldbarschstücke geräuchert	500 gr DM 1,10
echte Kieler Sprotten	125 gr DM 0,45
echte Kieler Sprotten	250 gr-Kistchen DM 0,85
DHG-Salzheringe	10 Stück DM 0,93

Albert Feldmann, Olpe
Fernruf 515

Schultornister

Schulfaschen
sowie sämtliche
Offenbacher Lederwaren
kaufen Sie gut
und preiswert bei
Gebrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18

DIE KATHOLISCHE EHE
durch Brief und Dankschreiben, Postfach 558
Unverbriefliche Anker

Bei genügender Beteiligung mit dem „Suerländer“ nach Holland zur Blumenschau

3 Tage vom 30. April bis 2. Mai 1954

Endziel: Den Haag mit Rundfahrt nach Rotterdam

Abfahrt: am 30. April um 6 Uhr ab Altenhundem
Preis: DM 58,— je Person einschl. Uebernachtung und Verpflegung, beginnend am ersten Tag mit Abendessen und endend am dritten Tag mit Frühstück

Nähere Auskunft und verbindliche Anmeldungen bis 15. März bei

Omnibus-Betrieb „Suerländer“
Bernhard Kirchhoff
Altenhundem i. Westf.
Hundemstr. 75 · Ruf 412 Kirchhundem

Ferner ist geplant: Am 14. März 1954
Omnibusfahrt nach Dortmund
zum Internationalen Reit- und Springturnier in der Westfalenhalle

CHLORODONT
wie gewohnt oder jetzt auch schäumend

Stenografie und Maschinenschreiben in Olpe

in der Volksschule am Imberg. Beginn der Kurse am Donnerstag, dem 4. März 1954

Stundenplan:
Maschinenschreiben 14.00—16.00 Uhr
Stenografie 16.00—17.30 Uhr
Maschinenschreiben 17.30—19.30 Uhr

Die Kurse finden nur einmal im Jahre statt.

Stenotypistenschule Jefs, Attendorn

das festliche Kleid von uns

— — — denn unsere Kleidung behält über den Tag hinaus seinen Wert unsere Preise aber machen Ihnen die Anschaffung leicht!

a. Holterhoff Olpe

FÜR JEDES TIER

Phosmin

behebt Vitaminmangel
ergänzt eigenes Futter!

25 Jahre Bock's Futterkalk

Karl Bock Markt. Kassel-Bethenhausen

Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen, der Name des Herrn sei gebenedet.

Der gütige Gott holte heute unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Lokführer a. D.

Franz Epe

nach mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Er starb, gestärkt durch die Gradenmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 70 Jahren.

im Namen der trauernden Anverwandten:
Maria Epe
Karl Heinz Schiffner und Frau
Lucie geb. Epe

Martha Epe
Franz Epe
Michael und Andreas als Enkelkinder

OLPE, den 1. März 1954

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 4. März, morgens 8.45 Uhr in der Pfarrkirche zu Olpe; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Josefstraße 11, aus.

Dienstag und Mittwoch wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für den lieben Verstorbenen gebetet.

Nimm DARMOL! Du fühlst Dich wohl!